

1948/56

Interrogation # 692

Requested by: Mr. DICKINSON

Section : Ministries  
Mr. CANING

Vernehmung des Walter TRINKAUS am 24. Januar 1947  
von 15.00 - 16.45 Uhr durch Mr. Henry L. COHEN.  
Stenographin: Gertrud WALTHER.

1.Fr. Was ist Ihr voller Name?

A. Georg, Kurt, ~~Walter~~ TRINKAUS.

Fr. Herr TRINKAUS, stehen Sie bitte auf, ich muss Sie erst vereidigen. Erheben Sie Ihre rechte Hand und wiederholen Sie:

A. Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufügen werde, so wahr mir Gott helfe.

3.Fr. Sind Sie sich darüber klar, dass Unterlassungen unter Eid als ebenso schwere Eidverletzung gelten, als falsche Aussagen unter Eid?

A. Jawohl.

4.Fr. Herr TRINKAUS, zu Anfang möchte ich mal Ihre biographischen Daten haben.

A. Jawohl.

Ich bin am 4. 2. 1904 in Rauenheim, Kreis Gross-Gerau in Hessen geboren.

5.Fr. Wo sind Sie zur Schule gegangen?

A. Ich bin zur Schule gegangen, in Offenbach am Main, 3 Jahre Mittelschule und dann das Gymnasium, bin dann mit Prima-Reife vom Gymnasium abgegangen und habe nach 2-jähriger Praxis in der Landwirtschaft an der hessischen Landwirtschafts-Universität in Giessen studiert. Ich habe im Sommer 1925 die Staatsprüfung fuer praktische Landwirte abgelegt, im Februar 1926 die Staatsprüfung fuer Tierzuchtspektoren. Ich war dann nochmals praktisch im Weinbau tätig, um auch den kennen zu lernen; das war bis Februar 1927, ungefähr. Dann war ich kurze Zeit zu Hause und hatte am 1. Juni 1927 eine Stelle angetreten bei der hessischen Landwirtschaftskammer in Darmstadt. Das war zunächst zur Vorbereitung einer grossen Ausstellung. Ich habe diese Ausstellung nachher auch abgewickelt und bin bei der hessischen Landwirtschaftskammer geblieben als Assistent des Generaldirektors und des Praesidenten der Landwirtschaftskammer, war ferner Milchwirtschaftsreferent der Kammer.

Ab Oktober 1933, mit dem gesetzlichen Uebergang der Landwirtschaftskammern in den Reichsnährstand, bin ich vom Reichsnährstand uebernommen worden.

6.Fr. Auf wessen Veranlassung war das?

A. Das war die gesetzliche Regelung. Saemtliche Landwirtschaftskammern sind in dem Reichsnährstand aufgegangen, in gleicher Weise wie beispielsweise die Genossenschaftsverbaende usw., und da wurde das Personal mit uebernommen.

7.Fr. Wurde das restlos uebernommen oder gab es Ausscheidungen auf Grund politischer Unzuverlaessigkeit?

A. 1933? Von der hessischen Landwirtschaftskammer weiss ich keinen Angestellten, der nicht uebernommen worden waere, ausser dem Direktor, der pensioniert wurde.

8.Fr. In anderen Laendern sind aber Ausscheidungen vorgenommen worden?

A. Ich weiss nicht, wie die Verhaeltnisse hier in Bayern lagen.

In Bayern bestand ja die bayerische Bauernkammer. Da ist der Direktor auch nicht uebernommen worden, das ist mir bekannt.

9.Fr. Und dann wurde gleich zu Beginn Staatssekretaer BACKE Ihr Chef?

A. Nein, BACKE war ja zunaechst im Ernahrungsmministerium taetig. Chef war 1933 Reichsbauernfuhrer BARNEE.

10.Fr. Das stimmt schon, der war der oberste. Aber Chef des Reichsnährstandes ist doch zunaechst BACKE gewesen?

A. Das koennte nur ganz kurze Zeit gewesen sein. ~~Reichsnährstand~~ Ich kann mich darauf nicht festlegen, denn BACKE ist sehr frueh doch als Staatssekretaer ins Ernahrungsmministerium uebergetreten.

11.Fr. Aber zur selben Zeit war er doch schliesslich Staatssekretaer im Reichsjährstand?

A. Der Reichsnährstand ist ja anders gegliedert. Der Reichsnährstand wurde gefuehrt vom Reichsbauernfuhrer, als Chef gab es den Reichsobmann, das war der Vertreter des Reichsbauernfuhrers in allen Angelegenheiten. Das war aber nicht BACKE, das war HEINBERG, und dann kam nachher BEHRENS.

12.Fr. Und wie passt WILLIKENS da hinein?

A. WILLIKENS war Staatssekretaer im Reichsernahrungsmministerium.

13.Fr. Nun, jetzt fahren Sie dann fort von 1933 an.

A. 1933 war ich taetig in der sog. Verwaltungshauptabteilung, dann in der Hauptabteilung III, das ist die Abteilung "Markt" gewesen, ueber die die Marktbewirtschaftungsaufgaben gelaufen sind. Und ab 1936 habe ich die Stelle fuer Ernahrungssicherung gehabt, die der Hauptabteilung III angeschlossen war.

14. Fr. Wie ist das zu verstehen, Ernährung- Sicherung ?
- A. Das ist eine Abteilung gewesen, die sich mit den Fragen der Ernährungs-  
sicherung auf ihrem gesamten Gebiet beschäftigt hat. Bilanzierungsfragen,  
Fragen der Ernährungs-Bewirtschaftung, Versorgung, Rationierung.
15. Fr. Hatte das was mit der Rationierung zu tun ?
- A. Ja, in der Abteilung sind Rationierungsfragen natürlich auch mitbearbeitet  
worden, im Zusammenhang mit der Hauptabteilung III.
16. Fr. Das war immer noch im Reichsmehrstand ? Was fuer eine Rationierung ist  
das ueberhaupt gewesen ?
- A. Ich wollte eben einschränkend bemerken :  
Soweit es eine solche ueberhaupt vor dem Kriege gab. Wir haben schon vor  
dem Krieg eine Einschränkung z.B. in der Fettversorgung gehabt. Nicht di-  
rekt in Form einer Rationierung, sondern dass bei den Einzelhaendlern Kun-  
denlisten auflagen.
17. Fr. Zu welcher Zeit ist das gewesen ?
- A. Das war so 1938.
18. Fr. Da wurde die Butterrationierung schon eingefuehrt ?
- A. Rationierung kann man nicht sagen, es war so eine Art Einschränkung des  
freien Verkaufs.
19. Fr. Vielleicht koennen Sie mir mal den Unterschied erklæren, zwischen der Ab-  
teilung II des Ministeriums und Ihrer Hauptabteilung III vom Reichsmehr-  
stand ?
- A. Meinen Sie die Abteilung unter MOHRE ?
20. Fr. Ja.- Ich nehme an, dass Sie damit vielleicht etwas zu tun hatten, da beide  
Abteilungen die Rationierung bearbeiteten.
- A. Der Unterschied besteht eben darin, dass die Abteilung II des Ernährungs-  
ministeriums diejenige Stelle war, die diese ganzen Fragen der Ernährung  
in gesetzlicher Form bringen konnten, weil sie das Ministerium war, waehrend  
III  
die Hauptabteilung des Reichsmehrstands die ausserexecutive war und diese ge-  
setzlichen Bestimmungen ueber den Apparat der Hauptvereinigungen und Wirt-  
schaftsverbænde dann ins Rollen brachte.
21. Fr. Sie sprachen von der Abteilung II in Bezug auf die Gesetzesentwurfe, die  
dort vorgenommen wurden. Um was fuer Gesetze hat es sich da gehandelt ?

A. Zunächst mal das Gesetz ueber die Marktordnung.

22.Fr. Sie sprechen von der Abteilung II ?

A. Ja, unter MORITZ. Diese Frage der Marktordnung musste ja da bearbeitet werden.

23.Fr. Und ebenso die Rationierung ?

A. Ja, auch. Auch Einfuhr- und Ausfuhrfragen.

24.Fr. Alle Fragen ueber die Rationierung wurden dort bearbeitet ?

A. Es wurden nicht nur alle Rationierungsfragen, sondern auch Fragen der praktischen Landwirtschaft, foerdernde Massnahmen und damit zusammenhaengende Fragen dort bearbeitet.

25.Fr. Glauben Sie, dass diese ganze Gesetzgebung in der Abteilung selbst von MORITZ aus ging ? Dass also MORITZ der Mann gewesen ist, der diese Abteilung voll und ganz unter sich hatte ?

A. Das versag ich sehr schwer zu sagen, weil ich in dieser Abteilung nie gearbeitet habe.

26.Fr. Ja, ich meine nur Ihre Ansicht, wenn Sie es nicht bestimmt wissen, koennen Sie ja hinzufuegen, dass so und so Ihre Ansicht ist.

A. Persoenlich bin ich der Meinung, dass Ministerialdirektor MORITZ wohl das, was ihm in seinem Ressort zustand auch verwaltet hat.

27.Fr. Hatten Sie oft mit ihm zu tun ?

A. Nicht sehr oft. Ich kenne ihn zwar persoenlich, aber ...

28.Fr. Da war noch eine Frage, die ich noch einfuegen wollte :

Wie war Ihr politischer Werdegang ?

A. Ich bin 1935 im November in die SA eingetreten und bin in der SA praktisch geblieben bis zum Ende. Ich war allerdings vom Februar 1941 an im Krieg gewesen. Was-w

29.Fr. Was war Ihr letzter Dienstgrad in der SA ?

A. Mein letzter Dienstgrad war, soweit ich unterrichtet bin, Scharfuhrer. Ich bin nach Mitteilungen, die mir meine Frau gelegentlich eines Urlaubs machte, nach Mitteilung eines fruheren Kameraden zum Scharfuhrer befördert worden. Ich bin 1937 Mitglied der Partei geworden.

30.Fr. Hatten Sie da eine Funktion ?

A. Nein.

31.Fr. Welchen anderen angeschlossenen Organisationen gehoerten Sie an ?

A. Der NSV seit 1935/36, Dem Reichsluftschutzbund seit 1936/37. Sonst habe ich politischen Organisationen nicht angehört.

32. Fr. Also war bis zum Schluss Ihre Tätigkeit im Reichsnährstand in der Abteilung III ?
- A. In der Abteilung III, bzw. der Stelle fuer Ernährungs-Sicherung. Das war eine besondere Abteilung, die der Abteilung III angegliedert war.
33. Fr. Was war Ihre Tätigkeit ?
- A. Die Tätigkeit erstreckte sich auf die Gebiete der Erzeugung in der Landwirtschaft, wie auch auf Verteilungsfragen und zwar waren es meist Massnahmen zur Ueberprüfung der Bedarfsdeckung, ob die Bedarfsdeckung möglich ist im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten, dann Aufstellung von Ernährungsbilanzen usw.
- In diesem Zusammenhang fiel natürlich auch die Behandlung von Verkehrsfragen. Dann wäre noch zu erwähnen die Verbindung zur Wehrmacht, die fiel auch in meine Tätigkeit. Beschaffung von Gelände fuer Kasernenbau, Begutachtung und diese Dinge.
34. Fr. Wer war Ihr direkter Vorgesetzter ?
- A. Der Landesbauernführer Dr. Richard WAGNER in Frankfurt/M.
35. Fr. Von dem haben Sie säestliche Aufträge bekommen ?
- A. Er war mein unmittelbarer Chef.
36. Fr. Wo war Ihr Sitz, wo haben Sie gearbeitet ?
- A. In Frankfurt/M., Rothenheimerlandstr. 15.
37. Fr. Bis wann waren Sie da ?
- A. Bis 1. März 1941 bin ich tätig gewesen, dann wurde ich eingezogen. Entlassen aus dem Diensten des Reichsnährstandes bin ich am 1. Juli 1945.
38. Fr. Nun möchte ich von Ihnen mal folgendes klargestellt haben und zwar handelt es sich da um die Akten, die bei Ihnen gewesen sind. Wo befinden sich die?
- A. Das kann ich Ihnen leider nicht sagen, wo meine Akten sind.
39. Fr. Nicht nur Ihre Akten, sondern die Akten der Landesbauernführung und des ganzen Bereichs.
- A. Das vermag ich nicht zu sagen, weil ich seit 1941 aus der Landesbauernschaft durch den Heeresdienst dem Dienst entzogen bin war und ich bei meinen Urlauben höchstens mal einen Sprung in Frankfurt war, um dem einen oder andern "Guten Tag" zu sagen. Nach der Kapitulation habe ich, bis auf einen kurzen Besuch bei dem Personalreferenten, das Gebäude, insbesondere die andern Bereichs, nicht betreten.

40.Fr. Wo die Akten je hingekommen, sind, wissen Sie ueberhaupt nicht?

A. Nein, das kann ich Ihnen nicht sagen. Ich habe mich darueber mit niemandem unterhalten.

41.Fr. Wann sind Sie das letztmal in Frankfurt gewesen?

A. Das war zwischen 30. Oktober und 5. November 1946 ungefuehr.

42.Fr. \* Sie sind aus dem Reichswehrstand 1945 entlassen worden, sagten Sie?

A. Ja, auf schriftlichem Wege.

Ich bin bei meiner militaerischen Einheit entlassen worden und habe, als ich nach Hause kam, im September 1945 meine Entlassungsverfuegung aus dem Reichswehrstand vorgefunden.

43.Fr. Bis zu welcher Zeit hatten Sie mit den Akten zu tun?

A. Bis Februar 1941.

44.Fr. Und wo die dann g hingekommen sind, wissen Sie nicht?

A. Nein, das weiss ich nicht.

45.Fr. Ist Ihnen bekannt, dass die Akten 1936 bei Beginn als "Geheim" bezeichnet worden sind?

A. Ein Teil der Akten, das kam auf die Vorgaenge an, waren geheim.

46.Fr. Aber dass nachtraeglich viele Akten als "Geheim" klassifiziert worden sind, das ist Ihnen nicht bekannt?

A. Nein, das ist mir nicht bekannt. Ich kann mich nicht erinnern, dass ein Vorgang, der offen vorgelegen hat, nachtraglich als geheim bezeichnet worden sei, es sei denn, dass er nicht durch meine Hand gelaufen ist.

47.Fr. Wer glauben Sie, der mit den Akten zu tun hatte, koennte uns Auskunft geben, wo sich die Akten befinden?

A. Das muesste an sich - der Landesbauernfuehrer war ja auch nicht da - der Hauptstabsleiter der Landesbauernschaft sagen koennen.

48.Fr. Wo befindet sich der?

A. Im Internierungslager Darmstadt.

49.Fr. Kennen Sie die Herren WEHR und EIDMANN ?

A. Herr WEHR war Angestellter in der Registratur und Herr EIDMANN war Beunter in der Personalabteilung.

50.Fr. Glauben Sie, dass die beiden Herren irgendetwas mit den Akten zu tun hatten? Ob die wuessten, wo die sich befinden?

A. Ob Herr WEHR noch da ist, weiss ich nicht. Herr EIDMANN ist Personalreferent der

Landwirtschaftskammer. Herr EIDMANN war zu Beginn der Zeit des Reichsnährstandes ja in den Diensten des Reichsnährstandes gewesen und ist dann später ausgeschieden.

51.Fr. Ob die sich noch in demselben Buero befinden in Frankfurt, das wissen Sie nicht?

A. Das kann ich nicht sagen. Die Landesbauernschaft war evakuiert worden im Krieg.

52.Fr. Ob die je Alsfeld gewesen ist, wissen Sie nicht?

A. Das kann ich nicht sagen.

53.Fr. Und ob die Akten dorthin gekommen sind, wissen Sie nicht?

A. Das kann ich nicht sagen.

54.Fr. Wer war zu der Zeit der Vorgesetzte von WEHR und SIMMANN?

A. Das war Herr Dr. MENZEL.

Der Landesbauernführer Dr. Richard WAGNER ist im Osten gewesen.

55.Fr. Wo im Osten?

A. Ich glaube im Mittelabschnitt.

56.Fr. Als was?

A. Als Militäerverwaltungsviseeschaf. Und dafür hat sein Vertreter, Herr WEINS, die Landesbauernschaft uebernommen und gefuehrt.

57.Fr. Was ist die Taetigkeit von Dr. MENZEL gewesen?

A. Dr. MENZEL war der Leiter der Verwaltungshauptabteilung, war verantwortlich fuer die gesamten Verwaltungsaufgaben, damit auch fuer Personalfragen, fuer Finanzfragen.

58.Fr. Nun Herr TRINKAUS, moechte ich mich noch ueber ein anderes Thema mit Ihnen unterhalten und zwar ueber die Arbeiterfrage. Ich moechte von Ihnen mal genau wissen, wie die Arbeiterfrage fuer die Landwirtschaft sich hier in Deutschland abwickelte.

A. An sich habe ich auf diesem Gebiet nie gearbeitet.

59.Fr. Aber man sollte annehmen, dass Sie, im Office des Landesbauernfuhrers arbeitend, da Einblick gehabt haben. Anfangen wollen wir mit der Zeit, als sich die Arbeiterfrage in der Landwirtschaft erweiterte. Ich weiss nicht genau wann das gewesen ist, aber ich moechte annehmen, dass es zu der Zeit war, als die Vorbereitungen des Krieges sich in der Landwirtschaft bemerkbar machten.

A. Wir haben in der Landwirtschaft von jeher einen Arbeitermangel gehabt, sowohl an maennlichen, als auch an weiblichen Kraefte und zwar wurde der sehr wesentlich dadurch herbeigefuehrt, dass die Industrie sehr stark die Kraefte aus der Landwirtschaft absog, weil die Landwirtschaft die Loehne nicht bieten konnte die die Industrie. Die Preise in der Landwirtschaft waren sehr niedrig. Ich erinnere daran, dass wir 1932/33 einen Werkmilchpreis von 8 Pfennigen hatten hier in

Bayern.

60.Fr. Und wie ist es späterhin geworden?

A. Seit dieser Zeit haben wir einen viel höheren Preis. Wir haben immerhin 16, 17 Pfennige.

61.Fr. Wie hat sich das auf die Arbeiterfrage der Landwirtschaft ausgewirkt?

A. Es fehlte in der Landwirtschaft immer an Kräften.

62.Fr. Wann ist die Ausländerfrage angeschnitten worden? Wann hat das zuerst eingesetzt?

A. Der Einsatz von ausländischen Arbeitskräften in der Landwirtschaft? Meines Erachtens erst im Kriege durch die Gefangenen.

63.Fr. Glauben Sie nicht, dass man vor Beginn des Krieges, eben für die Vorbereitungen des Krieges, eine gewisse Anzahl von Arbeitern notwendig hatte, um den Vorbereitungen nachzukommen?

A. Die landwirtschaftliche Erzeugung wurde ja 1936, 1937, 1938 immer schon deswegen forciert, weil wir eben mit der Decke, die uns zur Verfügung stand, nicht auskamen, ohne dass wir zusätzliche Arbeitskräfte in die Landwirtschaft geben konnten, weil wir die nicht hatten.

64.Fr. Sie geben aber doch zu, dass Sie unbedingt eine Anzahl Arbeiter nötig hatten? Denn in dem Zustand wie es vorher gewesen ist, konnte man doch keinen Krieg anfangen. Was ich feststellen möchte ist, wann dieser Zusatz von ausländischen Arbeitern hinzugefügt worden ist.

A. Meines Erachtens erst im Krieg mit dem Einsatz von Gefangenen. Ich konnte mich nicht erinnern, dass in früheren Zeiten Kräfte zur Verfügung gestanden habe. Ich konnte mich täuschen, aber ich glaube es nicht.

65.Fr. Wie ist dieser Arbeitseinsatz während des Krieges zustande gekommen?

A. Ich vermag es nicht zu sagen, ich war nicht zu Hause. Wenn ich mal kurz 10 Tage auf Urlaub war, habe ich mit diesen Fragen wenig beschäftigt.

66.Fr. Aber es ist Ihnen doch ohne weiteres bekannt, dass eine ungeheure Anzahl von ausländischen Arbeitskräften, besonders Polen, in der Landwirtschaft tätig waren?

A. Im Krieg, ja.

67.Fr. Diesen Vorgang möchte ich gern von Ihnen geschildert haben.

A. Ich kann nicht mit Exaktheit sagen, wie der Kräftebedarf gedeckt wurde, wie das technisch gemacht wurde. Ich nehme an, dass der Kräftebedarf fest-

gestellt wurde ueber die Ortsbauernschaft, Kreisbauernschaft.

68.Fr. Ist da der einzelne Bauer zu dem Ortsbauernfuehrer hingegangen und hat gesagt:

"Horeen Sie mal, ich brauche soundso viel Arbeiter." ?

A. Das konnte durchaus moeglich sein, dass das der Bauer gesagt hat, dafuer war ja der Ortsbauernfuehrer da.

69.Fr. Oder glauben Sie dass man eine Versammlung einberufen hat und der Ortsbauernfuehrer hat dann gesagt: "Wer Arbeitskraefte braucht, hebt die Hand".

A. Das glaube ich nicht. Ich moechte wohl annehmen, dass man die Bauern zusammengerufen hat und dann wurde besprochen, wer zusaezliche Arbeitskraefte bekommt und wer nicht. Aufgabe des Ortsbauernfuehrers war es ja im Krieg z.B. auch, dass ein Hof, der verwaist war, weil der Bauer eingezogen war, dass der von den andern mit bearbeitet wurde.

70.Fr. Und dann ist die Meldung weiter nach oben gegangen?

A. Dann ist es an den Kreisbauernfuehrer gegangen und der wird den Bedarf fuer seinen Kreis weitergegeben haben.

71.Fr. Und wie ist es weitergegangen?

A. Das vermag ich nicht zu sagen. Ich war im Krieg nur noch ein knappes halbes Jahr in der Landesbauernschaft.

72.Fr. Sie wissen nicht, ob das meinetwegen zum Arbeitsamt hingegangen ist?

A. Das Arbeitsamt hat zweifellos mitgewirkt.

73.Fr. Mitgewirkt schon, aber wurden die Leute vom Ernahrungministerium aus beim Arbeitsministerium angefordert?

A. Verteiler war zweifellos nicht das Ernahrungministerium oder der Reichsnahrstand, sondern diese Aufgabe lag bei den Behoerden der Reichsarbeitsverwaltung.

74.Fr. Aber zuerst ist doch schliesslich vom Ortsbauernfuehrer nach oben gegangen?

A. Die Meldung, der Bedarf.

75.Fr. Richtig. Und von welcher Instanz ist es dann zum Arbeitsministerium uebergesprungen?

A. Diese rein technische Sache weiss ich nun leider nicht.

76.Fr. Wie glauben Sie denn, dass es gewesen ist?

A. Es wird so gewesen sein, dass sowohl nach der Spitze zu der Kraeftebedarf an die Landesbauernschaft gemeldet worden ist, als auch an die Landesarbeitsaemter als einer gleichgeordneten Dienststelle.

77.Fr. Zu wem glauben Sie, dass es im Ministerium gegangen ist?

A. Ich weiss nicht, ob das Ministerium ueberhaupt mitgearbeitet hat, ob das nicht in der Hauptabteilung I im Reichsnahrstand gemacht wurde.

78. Fr. Wer war das im Reichswahrstand ?  
A. Hauptabteilungsleiter HEIDEN.
79. Fr. Und glauben Sie, dass der dann zu den Herren im Ministerium gegangen ist ?  
A. Das moechte ich annehmen.
80. Fr. Oder hat sein Referent das gemacht ?  
A. Das vermag ich nicht zu sagen.
81. Fr. Ist Ihnen LOHSE ein Begriff ?  
A. Nein.
82. Fr. HARTHAUL ?  
A. Den Namen habe ich schon gehoert, persoenlich kenne ich ihn nicht.
83. Fr. Gut. - Die Meldung ging zum Arbeitsministerium. Wie ist es dann praktisch weiter gegangen, wie ist es durchgefuehrt worden ?  
A. Ich kann Ihnen diese Frage wirklich nicht beantworten, ich kenne den Weg nicht. Ueber diese Arbeiterfrage kann ich Ihnen keine Auskunft geben.
84. Fr. Wann hat das ganze Programm angefangen ?  
A. Welches Programm ?
85. Fr. Diese ganze Arbeiterverschiebung. Sie sagten im Krieg. Wann im Krieg ?  
A. Ich glaube, dass ich Sie falsch verstanden habe. Sie sprachen von der Arbeiterverschiebung. Wann es in Kraft getreten ist, das weiss ich nicht. Ich nehme an, Sie meinen die Aktion SAUCKEL.
86. Fr. SAUCKEL ist eine allgemaene Sache. Ich spreche jetzt von der Landwirtschaft ? Ist Ihnen bekannt, dass Hunderttausende auslaendische Arbeiter in der Landwirtschaft gearbeitet haben ?  
A. Das ist mir bekannt.
87. Fr. Das muss doch von irgend jemand ins Leben gerufen worden sein ?  
A. Allerdings. - Ich weiss nur von den Kriegesgefangenen. Dieser Vorgang ist ja klar.
88. Fr. Von welchem Moment an, wurde die Verantwortung fuer die Verteilung von Arbeitern vom Landesbauernfuhrer uebernommen ?  
A. Ich kann es nicht sagen, ich vermag es nicht zu sagen.
89. Fr. Wann sind Sie in die Wehrmacht eingezogen worden ?  
A. Am 1. Maerz 1941.
90. Fr. Und was war Ihre Taetigkeit ?  
A. Ich war Sachbearbeiter fuer Ernahrung und Landwirtschaft, Leiter der Feldkommandantur Chalons - sur-Marne und dann Sachbearbeiter fuer Ernahrung

A. und Landwirtschaft bei dem Kommandanten Heeresgebiet Suedfrankreich.

91. Fr. Das war von der militaerischen Seite aus?

A. Jawohl.

92. Fr. Mit welcher Zivilinstanz haben Sie zusammengearbeitet?

A. Deutschen?

93. Fr. ~~KWESSCHISCHENKI~~ Ja.

A. Mit keiner.

94. Fr. Ist es in Frankreich nicht genau so gewesen, wie an der Ostfront; wo es eine Handelsgesellschaft gegeben hat? Eine Kompagnie, eine Firma?

A. Es bestand in Paris auf wirtschaftlichem Sektor die Roges, die hat gewisse wirtschaftliche Aufgaben gehabt. Das ist eine Gesellschaft gewesen, die auf dem gewerblich-wirtschaftlichen Gebiet taetig war.

95. Fr. Haben Sie mit denen in Verbindung gestanden?

A. Nein, ich kann mich nicht erinnern, dass ich mit denen zu tun gehabt haette. Das war dann auch nicht Aufgabe eines Sachbearbeiters draussen bei der Feldkommandantur, sondern das waere Aufgabe des Militaerbefehlshabers gewesen.

96. Fr. Was war Ihre Aufgabe?

A. Wir hatten so die Kommandanten der Felddienststellen zu beraten und die Verbindung mit den zustaeendigen franzoesischen Dienststellen aufrecht zu erhalten.

97. Fr. Wie ist es allgemein gewesen mit der Verpflegung fuer die Besatzungstruppe?

A. Fuer die Verpflegung der Besatzungstruppe war jeweils zustaeendig, der Intendant fuer die Verpflegeregung. Beim Militaerbefehlshaber gabs einen Intendanten, bei jeder Heeresgruppe gabs einen Intendanten.

98. Fr. Wie ist die Euteilung gehaendhabt worden?

A. Wesentliche Teile, ein Teil wurde aus dem Land entnommen. Was nicht aus dem Land entnommen werden konnte mit Ruecksicht auf die Zivilbevoelkerung, wurde auf dem Nachschubweg sichergestellt.

99. Fr. Auf welcher Basis wurde das festgelegt? Hat es da ein Uebereinkommen gegeben, das bestimmte Erzeugnisse geliefert wurden im Austausch gegen andere Erzeugnisse?

A. Jawohl, das gab es auch.

Die Erzeugnisse, die dem Land entnommen werden konnten, wurden festgestellt an Hand der franzoesischen Statistiken und durch Ruecksprache mit den leitenden Personenlichkeiten der franzoesischen Verwaltung wurden Ernteergeb-

- A. nisse, französischer Bedarf festgestellt und es wurde dann versucht, den Truppenbedarf entweder ganz, oder teilweise, oder garnicht, je nach dem die zur Verfügung stehenden Mengen waren, damit zu befriedigen. Bei einzelnen Erzeugnissen war es möglich, den Truppenbedarf teilweise zu befriedigen, bei anderen Erzeugnissen war es wieder nicht möglich, sodass wir hier auf vollen Nachschub angewiesen waren.
- 100.Fr. Um welche Erzeugnisse handelte es sich meist ?
- A. Es wurde in Frankreich entnommen: Hafere, Weizen, Haen und Stroh selbstverstaendlich, es wurden Kartoffelnbegrenzt entnommen, dafuer aber wieder Saatgut eingefuehrt. Es wurde Zucker eingefuehrt, Wein ausgefuehrt.
- 101.Fr. Von wem sind diese Tauschgeschaeftte bearbeitet worden ? Wurden die allein von der Wehrmacht aus bearbeitet ?
- A. In Frankreich gab es eine Militaerverwaltung und dieser oblag es, diese Dinge mit der franzoesischen Regierung gerade zu stellen, sodass eine zivile Stelle hier fachrend oder verwaltend nicht mit taetig war. Es gab den einen oder anderen Zivilisten als Beauftragten, der aber an die Weisung des Militaerbefehlshabers gebunden war. Deren Aufgabe war diese Zusammenarbeit mit den franzoesischen Exporteuren, diesen Export nachher zu taetigen.
- 102.Fr. Und wie war das Ministerium als solches in diese Geschichte eingeschaltet?
- A. Das Reichsernaehrungsministerium hat in dieser Frage meines Erachtens garnicht so entscheidend oder garnicht mitgewirkt, sondern es waren die Dienststellen Vierjahresplan gewesen. Diese Dienststelle gab die entsprechenden Weisungen aus.
- 103.Fr. Zu dem Ministerium und dann zu den einzelnen besetzten Gebieten ?
- A. Jawohl.
- 104.Fr. Und dann wurde alles weitere von den Militaerdienststellen aus bearbeitet?
- A. Jawohl.
- 105.Fr. Nun, diese Tauschgeschaeftte, wenn ich mich mal so ausdruecken darf, wer hat die festgelegt ?
- A. Das wurde vom Chef der Abteilung Ernaehrung und Landwirtschaft beim Militaerbefehlshaber mit dem franzoesischen Ernaehrungsministerium abgesprochen. Das ging manchmal reibungslos, manchmal weniger reibungslos. Ich kann nur sagen, soweit ich unterrichtet bin von dieser Dienststelle, diese Verhandlungen wurden im Zuge der Verhandlungen festgelegt.

106. Fr. Wollen wir mal annehmen, ein Fall ging weniger reibungslos vor sich. Was wurde in einem solchen Fall getan?

A. Ich darf hier folgendes sagen:

Es liegt auf der Hand und ich vermute auch, dass Sie das meinen werden, dass hier der Sieger einfach dekretierte, dass der Sieger einfach sagte: du musst liefern. Ich kann aber fuer meine Abteilung, der ich angehört habe sagen, dass wir in Frankreich ein Gebiet verweigert haben mit einem unsäglichem Fleiss und ich moechte beinahe sagen, mit sehr grosser Liebe. Das gilt nicht fuer mich allein, sondern fuer die Gesamtheit. Das war sprichwoertlich fuer den gesamten Sektor Ernährung und Landwirtschaft innerhalb der Militaerverwaltung. Wir hatten einen guten Zusammenhalt, weil wir die französische Landwirtschaft und unsere Landwirtschaft als ein ganzes angesehen haben und aus diesem Grund haben wir es gegen den Willen massgeblicher Bauernführer im Reich durchsetzen koennen, dass erhebliche Zufuehren nach Frankreich auch gegangen sind, beispielsweise auch an Chemikalien, Spritzmaterial, Kupfervitriol zur Bekämpfung des Kartoffelkaefers.

107. Fr. In einem derartigen Fall muss man mehr oder weniger zusammenarbeiten, da besteht kein Zweifel. Ich stimme mit Ihnen ueberein, dass Sie als Gruppe mit den Stellen dort zusammenarbeiteten. Aber es ist doch klar, dass Sie von Ihren Dienststellen diese und jede Weisungen bekommen haben?

A. Die Auflagen, die Frankreich beispielsweise bekommen hat, aus dieser Erzeugung an das Reich oder an die Truppe zu liefern, wurden gewöhnlich in einer grossen Sitzung bekanntgegeben.

108. Fr. Welches sind die Chefs der Militaer- oder Zivilverwaltung in den besetzten Gebieten gewesen?

A. In Frankreich - ich weiss nur von Frankreich, weil ich dort war - war es Militaerverwaltungschef Dr. REINHART.

In Frankreich soll es in einer derartigen Sitzung erhebliche Kämpfe gegeben haben zwischen dem Reichsminister und dem Reichsmarschall und da hat BACHÉ damals, nach dem der Militaerbefehlshaber Frankreich darauf hingewiesen hatte, dass wir das nicht liefern koennten, dafuer auch Verstaendnis gehabt, nicht aber der Reichsmarschall. Es kamen eben die zwei Auffassungen da immer zur Geltung, dass wir eben das Interesse der Truppe im Auge haben, als auch das Interesse der Zivilbevoelkerung. Ich habe das spaeter in Suedfrankreich noch erlebt, wo wir um jeden Waggon Weizen gekämpft haben.

109. Fr. Ich kann mir das sehr gut vorstellen, dass der Minister gesagt hat, wir brauchen das fuer das deutsche Volk, und dann musste es reingebracht werden.
- A. Ja, wenn es da war. Wir haben auch sehr oft gesagt, wir koennen es nicht.
110. Fr. Wie Sie vorher schon sagten, sind grossere Tauschgeschaeftigkeiten getaetigt worden. Von wem wurde nun festgelegt, was gegen was getauscht wurde, wer hat die Preisfrage geregelt?
- A. Die Preisfrage, das kann ich nicht sagen. Das vermag ich nicht genau zu sagen, ob das der Militaerbefehlshaber allein konnte, oder ob das Ministerium mitgearbeitet hat. Das Ministerium musste mitgearbeitet haben, weil es ja nachher den Bedarf den wir fuer Frankreich haben wollten, ausagen musste.
111. Fr. Und das Ministerium musste festlegen, was bekommt die Zivilbevoelkerung, was kriegt das Heer?
- A. Jawohl.
112. Fr. Ich weiss aus Dokumenten, dass man im Ministerium sehr oft von der zu guten Verpflegung fuer die Zivilbevoelkerung in Frankreich gesprochen hat. Ist Ihnen davon was bekannt?
- A. Nein. Die Festsetzung der franzoesischen Ernahrung hat sich voll und ganz nach den vorhandenen Mitteln gerichtet. Es wurde sogar eine Herabsetzung der Brotzettel, die von franzoesischer Seite vorgeschlagen wurde, von deutscher Seite sehr lebhaft widersprochen.
113. Fr. Wissen Sie von Vorgaengen, wo franzoesisches Getreide von deutscher Seite aufgekauft worden ist?
- A. Ja. - Von wem?
114. Fr. Vom Ministerium aus.
- A. Der Weizen, der Hafer, den die franzoesische Landwirtschaft aufbringen musste fuer die Truppe, wurde geliefert in die Magazine des Heeres.
115. Fr. Das Getreide blieb also im Lande?
- A. Das blieb im Lande, wurde vermahlen. Aus deutschen Bestaenden kam Roggen rein fuer die Truppe. Die deutsche Truppe ist ja kein Weissbrot, sondern Roggenbrot. Es wurden also Weizen <sup>aus</sup> eingefuehrt und kam Roggen dafuer rein aus der deutschen Ernte.
116. Fr. Wurde auch mit der Verpflegung, die rein kam, bzw. die im Lande war, die deutsche Zivilagentur mitverpflegt?
- A. Ja.

117. Fr. Mit anderen Worten: Sämtliche Besatzungstruppen, Zivil oder Militär, wurde von Frankreich aus verpflegt ?

A. Ja, oder vom Nachschub.

118. Fr. Ist Ihnen der Name De HEMEN ein Begriff ?

A. War der in der Botschaft mit tätig ?

119. Fr. Nein, ich glaube, dass der mit der Landwirtschaft zu tun hatte.

A. Nein, kenne ich nicht.

120. Fr. Dr. MISCHKE ?

A. DR. MISCHKE war Chef der Militärverwaltung Frankreich während dem

121. Fr. Und dann sprachen Sie vorhin noch von einem Dr. REINHART ?

A. Ja, der war unter MISCHKE, der Chef der Abteilung Ernährung und Landwirtschaft bei der Militärverwaltung.

122. Fr. Betraf das auch Elsass-Lothringen ?

A. Nein.

123. Fr. Wissen Sie wo Dr. REINHART jetzt ist ?

A. REINHART war in Garnisch-Fartenkirchen gewesen im Kriegsgefangenenlager. Ich hoerte von ihm und da man die Herren besuchen konnte, bin ich mal hin gegangen.

.....

Intervoj. v. 35 4 47

ES-10740

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Vernehmung des Walter TRINKAUS  
am 25. Januar 1947, 11 Uhr- 12 Uhr  
durch Mister Henry L. Cohen  
Stenographin: Trudi Walther.

Institut f. Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV  
1948/56

1.Fr. Ist Ihnen bekannt, dass Sie noch unter Eid stehen?

A. Ja, selbstverständlich.

2.Fr. Heute möchte ich nur eine Klarstellung von Ihnen haben und eine Präzisierung  
des organisatorischen Aufbaus der Abteilung Ernährung und Landwirtschaft beim  
Militärbefehlshaber in Frankreich.

A. Da möchte ich zunächst doch berichtigen, dass der Chef der Abteilung Ernährung  
und Landwirtschaft beim Militärbefehlshaber in Frankreich nicht dem Ernährungs-  
ministerium unterstand. Das war kein Unterstellungsverhältnis; dass enge Zusam-  
menarbeit gegeben war, ist ja klar. Die Befehlsbefugnis des Ernährungsministe-  
riums hörte praktisch an der Reichsgrenze auf.

Nach meinem Wissen, sind Weisungen an die besetzten Gebiete gegangen, gleich-  
gültig, ob eine Zivilverwaltung tätig war, oder eine Militärverwaltung, -  
da war meines Wissens der Reichsmarschall zuständig in seiner Eigenschaft  
als Chef des Vierjahresplanes. Beziehungsweise im Guten war es bei den Zivil-  
verwaltungen so, dass diese Leute dem Führer unmittelbar unterstanden haben.  
In Frankreich jedenfalls war es so, dass der Chef der Militärverwaltung und  
damit auch seinen Apparat dem Militärbefehlshaber in Frankreich unterstand, der Chef der Militärverwaltung aber nur das gesamte  
Gebiet Verwaltungsrichtlinien- und Weisungen von den zuständigen Parallel-  
geschalteten Heimatdienststellen bekam.

Befehle in dieser Richtung kamen meines Erachtens nur von der Dienststelle  
Vierjahresplan.

3.Fr. Bezog sich das nur auf die Landwirtschaft?

A. Das bezog sich nicht nur auf die Landwirtschaft, sondern auch auf die sonstigen  
Gebiete.

4.Fr. Die fachlichen Dinge der Landwirtschaft, gingen die an Militärbefehlshaber  
oder gleich zu dem einzelnen Sachbearbeitern?

A. Der Verkehr mit den Heimatbehörden ging natürlich zum Militärbefehlshaber.

5.Fr. Und von da runter, in diesen Fall zu Reinhardt.

A. Die Post ging an den Chef der Militaerverwaltung und wurde von dort weitergegeben an die zuständigen Abteilungen.

6.Fr. Hat sich der Militaerbefehlshaber in Frankreich jemals um landwirtschaftliche Dinge gekümmert?

A. Ja wohl. Zumindest hat er sich unterrichten lassen und meines Wissens auch Entscheidungen getroffen.

7.Fr. Dann kamen die Entscheidungen, also nicht nur vom Ministerium aus, sondern auch vom Militaerbefehlshaber?

A. Ich habe in der Dienststelle des Militaerbefehlshabers nicht gearbeitet. Ich weis also nicht, in wie weit der Militaerbefehlshaber Befehle gegeben hat, die selbstständig waren und mit Berlin nicht in Stellung standen. Das kann ich nicht beurteilen.

8.Fr. Wie teilte sich das weiter auf?

A. Der Chef der Abteilung Landwirtschaft hat nun die einzelnen Abteilungen unter sich gehabt. Es waren drei Abteilungen, eine die sich mit der Frage der landwirtschaftlichen Erzeugung befasste, die zweite Abteilung, die sich mehr mit Fragen der Verteilung, bzw. mit der Ernahrungswirtschaft befasste und eine dritte Abteilung befasste sich mit der Urbarmachung der Nichtlandwirtschaftlich genutzten Flachen in Frankreich.

9.Fr. Wissen Sie, wer die Leute dieser einzelnen Abteilungen waren?

A. Ja. Erzeugung hatte Dr. Kurt SCHROCK, die zweite Abteilung ein Dr. SCHOPPMANN und die dritte Abteilung ein Herr KENKE.

10.Fr. Wie alle dem Militaer angeschlossen waren?

A. Ja, die waren dem Militaerbefehlshaber unterstellt. Der ganze Apparat der Abteilung 3 waren Zivilisten.

11.Fr. Auch Dr. REINHARDT?

A. Nein, der war Soldat. Nur Abteilung III war Zivil.

12.Fr. Und wie teilte es sich weiter auf?

A. Die Abteilungen I und II teilten sich in Sachgebiete auf. Bei Erzeugung gab es ein Sachgebiet Bodenbearbeitung, Ackerbauliche Fragen, ein Sachgebiet Tierzucht, Tierhaltung, landwirtschaftliches Maschinenwesen. Und in der zweiten Abteilung gab es fuer die grossen Sparten Getreidewirtschaft, Viehwirtschaft, Milchweirtech. Gemuese- Obst- und Weinbau, je Sachgebiete.

13.Fr. Hat es da ein System gegeben, wie hier in Deutschland, also Ortsbauernfuhrer

1. usw.?

A. Nein.

14. Fr. Unter wessen Aufsicht wurden die Felder bearbeitet?

A. Unter Aufsicht des in den einzelnen Departements eingesetzten deutschen Sachbearbeiter.

15. Fr. Die diesen drei Abteilungen von REINHARDT unterstellt waren?

A. Nein. Da gab es noch eine Zwischenstufe, der Bezirkschef und dort gliederte sich der Aufbau, allerdings stark verkleinert, genau wie in der Spitze auf. Die nächste Stelle war das Departement, das ist im Bereich einer Feldkommandantur. Bei einer Feldkommandantur umfasste eine Verwaltungsgruppe vielleicht vier Herren, die sich in die Sachgebiete verteilten. Da war einer fuer gewerbliche Wirtschaft, fuer Verkehrswirtschaft, fuer Forstwesen und fuer Arbeiterfragen. Wir haben in der Militärverwaltung in Frankreich mit einem verhältnismässig kleinen Apparat diese Dinge aufgezogen, weil eben auch der Chef der Militärverwaltung auf dem Standpunkt stand, dass die Initiative bei der Französischen Verwaltung bleiben solle.

16. Fr. Und der ganze Apparat ist also dem Vierjahresplan unterstellt gewesen?

A. Nein, es war kein Unterstellungsverhältnis.

17. Fr. Aber von da aus wurden die Weisungen erteilt?

A. BACHS war KK Ressortminister im Vierjahresplan fuer Ernahrung.

18. Fr. Nun moechte ich nochmals auf die Verpflegung zu sprechen kommen und zwar moechte ich da genau so den Aufbau erkluert haben, wie das mit der Ernahrungslage war. Welcher Prozentsatz fuer die Bevoolkerung festgelegt war, welcher Prozentsatz fuer die Besetzung usw. Zunaechst, von wem sind die Anweisungen gekommen?

A. Zunaechst wurde der Truppenbedarf zugrunde gelegt.

19. Fr. Von wem wurden die Anweisungen fuer die allgemeine Ernahrung festgelegt?

A. Man muss hier wohl zunaechst unterscheiden zwischen den Bedarfsweisen die von zwei Seiten kamen. Nimmal hat der oertliche Truppenbefehlshaber in Frankreich seinen Bedarf festgestellt und angemeldet.

20. Fr. Wo angemeldet?

A. Dem O.K.H.

Und auf der andern Seite hat die franzoesische Zivilbevoolkerung und der franzoesische Ernahrungsminister festgestellt, Ich brauche so und soviel.

21. Fr. Und der Bedarf fuer die Zivilbevoolkerung, ging das ueber O.K.H. oder Ministeri-

um?

- A. Das hat zum Ministerium gelaufen. Ich weiss nicht, ob direkt zum Ministerium oder zum Vierjahresplan. Die Besprechungen darüber fanden wohl oben in Berlin gemeinsam statt. Das muss wohl gemeinsam gewesen sein, weil ja davon abhängig war, welche Menge an Lebensmitteln das O.K.H. der Kommandantur hier als Höchstmaß nachziehen musste.
- 22.Fr. Und die Festlegung muss doch von einer Stelle prosentual getroffen werden sein. Von wem aus ist dies gegangen? Ich glaube nicht, dass das O.K.H. die Feststellung fuer die Wehrmacht selbst getroffen hat, denn das O.K.H. konnte ja nicht ueber Lebensmittel verfuegen.
- A. Nein. Von dem O.K.H. bzw. dem Vierjahresplan konnte nur gesagt werden, aus dem vorhandenen Bestand muss das und das fuer die Zivilbevoelkerung, das fuer die Besatzung bereitgestellt werden. Diese Vorschlaege ueber die kuenftigen Mengen, die fuer die Zivilbevoelkerung gebraucht wurden, kamen von der Abteilung Landwirtschaft der franz. Verwaltung.
- 23.Fr. Von O.K.H. wurden doch die Vorschlaege wahrscheinlich nicht dem franz. Ministerium gemacht?
- A. Nein. Das O.K.H. ist zum Ministerium in Berlin gegangen und hat gesagt, Ich brauche das und das fuer meine Truppe. Inzwischen ist das franz. Ernuehrungsministerium befragt worden, und hat den Bedarf fuer die Zivilbevoelkerung angegeben.
- 24.Fr. Sehen man die beiden Mengen nicht uebereinstimmen, die Forderungen also dem vorhandenen Bestand gegenüber zu hoch waren, war hat dann weitere Festlegungen gemacht?
- A. Das wurde in Berlin festgelegt gemeinsam vom O.K.H. und Vierjahresplan oder Ministerium.
- 25.Fr. Wie sind in Frankreich die Verhaeltnisse zwischen dem vorhandenen und dem erwaenschten Material meistens ausgelaufen?
- A. Das war durchaus verschieden, war ja letzten Endes abhaengig von den Anbauebenen usw. Und diese Ergebnisse, die aufgebracht werden sollten nach den gegebenen Richtlinien, wurden in den meisten Faellen auch erreicht. In mehreren Faellen konnten sie nicht erreicht werden, weil unvorhergesehene Dinge dazwischen kamen, schlechter Ausfall der Ernte auf einzelnen Gebieten, sodass man also nachtraeglich Korrekturen vorgenommen hat.
- 26.Fr. Wenn es sich s.B. um Ueberschuss handelte, dann ist doch, wie ich annehme, ein gewisser Teil, was eben als Ueberschuss erkannt wurde, ins Reich gekommen?

A. Sie meinen, wenn die Truppe es nicht verbraucht hat?

27.Fr. Ja. Wenn die Zivilbevölkerung ihren Anteil hatte und die Truppe versorgt war.

A. Ja.

28.Fr. Auf welcher Basis geschah das?

A. Das ist verrechnet worden.

29.Fr. Das oben interessiert mich. Wie ist das verrechnet worden?

A. Da kann ich Ihnen Einzelheiten leider nicht sagen, wie das im Einzelnen war. Ich nehme an, dass das mit den Lieferungen verrechnet worden ist.

30.Fr. Wie?

A. Es war nicht so, dass Frankreich von allen Ueberfluss hatte. Ich habe gestern den Zucker erwähnt. Da ist es mir bekannt. Weiter ist bekannt, dass Frankreich einen ausserordentlich grossen Bedarf an Gemüsesensoren hatte.

31.Fr. Ja, aber wie diese Verrechnung vor sich ging, das würde mich interessieren.

A. Damit kann ich leider nicht dienen, Ich würde Gefahr laufen, da etwas falsches zu sagen.

32.Fr. Glauben Sie, dass irgendwelche Wiedergutmachungsabkommen getroffen waren?

A. Das ist mir nicht bekannt. Ich konnte mir denken, dass man von Erzeugnissen ausging, dass man dem Land helfen wollte. Wir haben kein Interesse gehabt, ein Land das vollkommen am Boden lag, vollst. endig ruiniert war, auszusagen.

33.Fr. Davon ist keine Rede.

Auf der andern Seite wurde aber festgestellt, dass die franz. Verpflegungslöhne schon aus den Dokumenten, wo BACKER und jeder andere angegeben hat, die franz. Bevölkerung lebt zweimal so gut wie die deutsche und das geht unter keinen Umständen so weiter. Demnach muss man annehmen, dass das Streben dieser Leute dahinging, das/ wenigstens gleichzustellen. Demwegen frage ich, auf welcher Basis ueberhaupt ins Reich geliefert worden ist.

A. Die Basis ueber die Verrechnung kann ich Ihnen nicht sagen.

34.Fr. Wer glauben Sie, dass das wissen konnte?

A. Das wusste der Chef wissen, eben Herr Dr. REINHARDT

35.Fr. Irgendwelche Privatgesellschaften hat es in Frankreich nicht gegeben?

A. Privatgesellschaften auf dem Ernuehrungssektor in Frankreich? Das ist mir nicht bekannt.

36.Fr. Nun angenommen, dass Tauschgeschaeft gemacht worden sind mit Weizen gegen Roggen. Von wem sind darartige Dinge abgeschaeft worden? Wie ist das festgelegt worden?

A. Bei den Dingen, die ich gestern schon erwaehnte, handelt es sich darum, dass Roggen fuer die Brotversorgung der Truppe eingefuehrt werden musste und Weizen da fuer ausgefuehrt wurde. Diese Dinge wurden abgesprochen zwischen O.K.M. und Reichsernaehrungsministerium.

37.Fr. Von was wird das Verhaeltnis abgeschaaetet worden sein, nehmen Sie an?

A. Nach meiner Meinung war das einfach der Bedarf, den das O.K.M. dem Ernuehrungsministerium angemeldet hatte.

Weil kein Roggen da war, musste er eingefuehrt werden um die Brotversorgung fuer die Truppe sicherzustellen. Unsere Truppe ist nicht gewohnt, Weizenbrot zu essen.

38.Fr. Und was fuer eine EntschaeDIGUNG hat das Ministerium fuer diese Lieferungen bekommen?

A. Getreide, denn das war ja Roggen, der im Reich lagerte.

39.Fr. Erlauben Sie, dass das Ministerium sich damit zufrieden gegeben hat, trotz der traurigen Ernuehrungsverhaeltnisse, die in Deutschland herrschen? Dass es eine Gegenleistung Roggen lieferte, obwohl die Truppe aus dem Lande hatte ernuehren koennen?

A. Was mit dem Weizen geschehen ist, der aus Frankreich nach Hause gekommen ist, darueber hat das Fachministerium dann entschieden. Das O.K.M. wird ueberdies auch einen Bedarf an Weizen gehabt haben.

Im Uebersichtlichen war das fuer die Versorgung der deutschen Zivilbevoelkerung vollkommen gleichgueltig, woher der Weizen kam. Wir haetten von unserer Seite gern das Hin- und Herfahren erspart. Es war auch der Transportmoeglichkeiten wegen nicht immer einfach, aber wir mussten Roggen hindeinbekommen fuer die Truppe.

40.Fr. Ich weiss nicht, ob Ihnen bekannt ist, dass von allen moeglichen Stellen zuerst erst darauf hingewiesen wurde, die Versorgung der deutschen Bevoelkerung sicherzustellen.

Ob ein Zug mehr oder weniger nach Deutschland hinueberfuhr, oder von Deutschland herueber, mit Getreide, das duerfte gar keine Rolle spielen. Fahrgelagenheiten duerften dabei eine ganz unwaechtige Sache gewesen sein.

A. Nein, ich glaube nicht. Transport spielte eine erhebliche Rolle. Bei jeder Streitmacht wird es so sein, dass sie sich amuehrt aus dem Lande vorpflegen will.

41.Fr. Das Deutsche Volk hat sich aber damit wohl nicht zufrieden gestellt,

dass es Roggen liefern sollte fuer die Truppe, die sich haette aus dem Lande ernaehren koennen. Es wird gesagt haben: Wenn die den Roggen brauchen, sollen sie ihn haben, aber wir wollen was anderes dafuer haben.

A. Ja freilich, deswegen ja auch der Austausch.

42.Fr. Und wer diesen Austausch betraetigt hat, ist Ihnen nicht bekannt?

A. Da hat der Vierjahresplan sehr wesentlich drangearbeitet. Dem Fachministerium oblag in erster Linie die Versorgung der Heimat.

43.Fr. Sie glauben also, dass bei diesen Tauschsachen die Abteilung Ernuehrung und Landwirtschaft des Vierjahresplanes mitgearbeitet hat?

A. Ja, ohne Zweifel.

-----  
RESTRICTED

Autoren: v

11.3.47

11-18-24

Institut für Zeitgeschichte - AICM

1948/56

RESTRICTED.

- 1 -

Interrogations-Nummer : 692 B.Requested: by Mr. DICKINSON.Ministries-Section  
O'HAINN.

Vernehmung des Walter TRINKAUS  
am 11. Februar 1947 von 10 bis 12 Uhr  
durch Mr. Henry COHEN.  
Stenographie: Hertha STUMPFER.

1. F. Zu Beginn, Herr TRINKAUS, muss ich Sie darauf aufmerksam machen, dass Sie unter Eid stehen. Ist Ihnen das bekannt?
- A. Jawohl.
2. F. Ich möchte den organisatorischen Plan von Ihnen vervollständigt haben und zwar nicht von der Verwaltungsseite aus gesehen, sondern von den territorialen Gebieten, die es in Frankreich gegeben hat, denn schliesslich kann ich wohl annehmen, je weiter die Besetzung des Landes war, je weiter Sie reingingen, desto grösser wurde Ihr Aufgabengebiet. Ich meine nicht nur das Ihrige, sondern ich spreche ganz allgemein. Ich möchte klargestellt haben, wie das unter dem Chef der Abteilung Nahrungswirtschaft, REINHARDT, verteilt war?
- A. Wir haben bei Einrichtung der Militärverwaltung in Frankreich die drei Bezirkschefs gehabt, die in das gesamte Gebiet, das unter der Militärverwaltung stand, das also im Süden und Osten begrenzt war durch die Demarkationslinie, aufgeteilt waren.
3. F. Und dieses blieb bestehen bis zum Schlusse der Besetzung?
- A. Ja, dieses Gebiet war in dieser Form organisatorisch erhalten. Es ist im Laufe des Jahres 1944, im Frühjahr, eine Militärverwaltung in den sieben Meisten-Departements des Mittelmeeres auch eingerichtet worden auf Grund der damals bestehenden militärischen Lage.
4. F. und welches Gebiet betraf das?
- A. Das betraf das Gebiet der Küste, angefangen im Osten, im Departement Nizza beginnend bis an die spanische Grenze.
5. F. Das war der Süden?
- A. Ja, der geringe Süden.

RESTRICTED.

- 2 -

6. F. Wer vorher nicht unter die 3 Bezirke fiel ?
- A. Wer nicht unter die Militärverwaltung fiel, der zwar auch besetzt war. In diesem Gebiet hat die französische Regierung ihre Souveränität behalten.
7. F. Es war demnach als ein anderer Bezirk anzusehen?
- A. Ja, in diesem Gebiet hat keine Militärverwaltung in dem Sinne bestanden, wie sie oben in den 3 Bezirken des nördlichen Frankreichs gewesen ist.
8. F. Und was hat dieses Gebiet unterstanden? - Haben Sie die 3 anderen schon angegeben?
- A. Ja, die habe ich angegeben. Südfrankreich meinen Sie? Ich war Sachbearbeiter fuer Erziehung und Landwirtschaft beim Bezirkschef Kommandanten des Bezirksamts Südfrankreich in Lyon.
9. F. Und damit Unterstellter BREINHARDTs ?
- A. Ich war ihm sachlich unterstellt.
10. F. Es war ein sachliches Gebiet das Ganze ?
- A. Ja, es war hier nicht so wie im nördlichen Teil, dass ich in Südfrankreich diese Funktionen gehabt hatte wie mein Partner beim Bezirkschef in Dijon.
11. F. Ist diese Demarkationslinie bis zum Schlusse bestehen geblieben ?
- A. Ja wohl.
12. F. Und die Bestimmungen, die herausgekommen sind, hat das Ihr Gebiet nicht betroffen ?
- A. Die galten nur mündlich, ich habe ich sie nachrichtlich zur Kenntnis bekommen.
13. F. Nur zur Kenntnis oder auch durchgeführt ?
- A. Es gab vielleicht gewisse Dinge, die durchzuführen waren. Ich entsinne mich gerade. Wir haben beispielsweise der französischen Verwaltung geholfen, indem wir ihnen fachlich vorgebildete Leute aus der Gefangenschaft zur Beschäftigung gaben. Diese Dinge waren in Südfrankreich genauso durchgeführt wie oben auch. Auf der Versorgungsbasis hat es immer Unterschiede gegeben.
14. F. Die Bevölkerung der Versorgungsbasis, wie soll ich das verstehen ?
- A. Auf der Truppenversorgungsbasis. In Südfrankreich haben wir nicht fuer die Truppe unmittelbar aus dem Lande entlassen wie aus dem nördlichen Teil.

RESTRICTED.

- 3 -

15. F. Sondern ?
- A. Nicht , oder nur zum geringen Teil, je nach <sup>Abmachungen</sup> mit der französischen Regierung.
16. F. Wie ist sie verpflegt worden ?
- A. Auf dem Nachschubwege.
17. F. Und der andere Teil nicht aus dem Land ?
- A. Wenn die französische Regierung etwas bereit gestellt hat. Es war so, dass die Souveränität der französischen Regierung beachtet wurde und nichts geschehen konnte, ohne dass eine Übereinstimmung mit der französischen Regierung erfolgt war.
18. F. Sie haben trotzdem REINHARDT vollständig unterstanden ?
- A. Das ist schwer zu sagen. Die fachlichen Weisungen kamen vom Militärbefehlshaber.
19. F. Und REINHARDT ?
- A. Nein, an sich praktisch.
20. F. Indem REINHARDT vollkommen <sup>ganz</sup> übergeben wurde ?
- A. Nein, die kamen von der Abteilung Landwirtschaft des Militärbefehlshabers.
21. F. Das war REINHARDT ?
- A. Ja, das war REINHARDT.
22. F. Ich möchte nun nochmals zurückgreifen auf die Zeit, wo Sie damals in den Landesbauernführer-Koors tätig waren in Frankfurt a.M.
- A. Ja.
23. F. Ist Ihnen bekannt, wann die Getreide-Reserve hier in Deutschland begonnen hat ?
- A. Das war das Jahr 1937.
24. F. Wann 1937 ?
- A. Mit der Einlagerung musste begonnen werden sein im Winter 1936/1937, also 1937 beginnend. Ich glaube, es war der Reichsbauernntag 1936, da war dieser Aufruf zur sogenannten Erzeugungsschlacht gewesen und dann kam diese Angelegenheit der Beschaffung einer gewissen Getreide-Reserve, denn im Jahre vorher war eine verhältnismäßig schlechte Ernte.
25. F. In welchem Jahr ?

RESTRICTED.

25. A. 1936 und mit den <sup>1935</sup>Blieferungen das ging auch, soweit ich mich erinnere, nicht so ganz glatt und da hat das Reichsernährungsministerium gekommen, das war meines Wissens ein Programm des Vierjahresplanes, die Schaffung einer Getreide-Reserve, um auf alle Fälle der dringenden Not steuern zu können. Diese Massnahmen wurden durchgeführt durch die Stelle fuer Getreide.

26. F. Was verstehen Sie unter Not ?

A. Wir haben - wie gesagt - eine schlechte Ernte gehabt und mussten den Bedarf des Volkes sicherstellen. Devisen gab es fuer diese Zwecke sehr wenig oder gar nicht mehr, weil die sehr stark vom gewerblichen Sektor in Anspruch genommen wurden, sodass wir alles drausetzten mussten, aus eigenen Erzeugung herauszuholen, was herauszuholen war.

27. F. Und Sie glauben, dass diese Reserven dadurch hervorgegangen sind ?

A. Zum grossen Teil, denn wir haben das praktisch gesehen dadurch mit anderen Massnahmen verbunden, wie Verbilligung der Düngemittel, ich erinnere an eine Aktion - die Roggenpreis-Justierung, Erhöhung des Roggenpreises, der bis zu dieser Zeit - 1935-1936 - niedriger war, der Roggenpreis wurde gehoben und das gab doch fuer die Bauern einen sehr starken Anreiz, mehr Roggen zu bauen und abzuliefern.

28. F. Was glauben Sie, zu welchem Masse die Reserve heranwuchs, bis zu welcher Summe ?

A. Welche Summe, kann ich nicht sagen, es waren beträchtliche Summen, das mag daran erkenntlich sein, dass ein normaler Lagerraum gebraucht wurde und der vorhandene Lagerraum fuer diesen Zweck nicht ausreichte.

29. F. Was fuer Lagerräume haben Sie z.B. beschnahat ?

A. Abgesehen aus ihrer Eigenschaft zur Verfügung stehende Lager in Muehlen und sonstige Getreidespeicher. Die wurden in erster Linie herangezogen und darueber hinaus werden Lager herangezogen, die in ihrem Flascheninhalt sich dafuer eigneten, wie Tanksale, Kinos z.B.

30. F. In grosserem Masse ?

A. Ja.

31. F. Nun, angenommen, die Ernte - ich meine, dies war ein Ausnahmefall 1936-1937, was vordem nicht der Fall war, angenommen die folgenden Ernten waeren nicht so schlecht gewesen, wie diese, was glauben Sie, was mit dem Getreide geschehen waere ?

BEFRIEDIGT.

- 5 -

31. A. Das Getreide verdirbt nicht so schnell. Es wurde von einem Jahr auf das andere rubergehossen. Man schafft Reserve nicht fuer 1 Jahr. Man wollte in dieser dringenden Frage der Versorgung, das ist ohne Zweifel die Getreideversorgung, unabhängig sein.
32. F. Was bis zu der Zeit nicht der Fall war ?
- A. Nein.
33. F. Und das sollte man versuchen zu tun ?
- A. Aus der eigenen Erzeugungskraft heraus, ja. Das war das, was ich als Begründung fuer diese ganze Aktion immer hoerte.
34. F. Von wem ist dieses Programm entworfen worden ?
- A. Dieses Programm ist angeordnet worden von der Dienststelle des Vierjahresplanes.
35. F. Von wem ? Von BACHE ?
- A. Die Anregung selbst ging damals von GOERING aus und durchgeführt wurde es durch die Arbeitsgruppe, Geschäftsgruppe Ernährung, das ist also BACHE weber Reichsernährungsministerium mit der Reichsstelle fuer Ernährung.
36. F. Glauben Sie, dass der Minister zu der damaligen Zeit DARRE nicht einen theoretischen Plan fuer die Verteilung des Getreides aufgebaut hat ?
- A. In diesem Zusammenhang glaube ich nicht.
37. F. Sie glauben, in diesem Zusammenhang nicht. Schliesslich war DARRE verantwortlich fuer die Ernährung im Reich ?
- A. Zu diesem Zeitpunkt konnte ich mir nicht denken, wir sprechen von 1936-1937.
38. F. Eben zu diesem Zeitpunkt. Glauben Sie, dass man in 2 oder 3 Monaten vor dem Kriege eine solche Reserve aufbauen kann ?
- A. So kurzfristig zweifellos nicht. Ich kann eine Reserve hinlegen, wenn ich die Ware greifbar habe bzw. planen fuer die naechste Rente.
39. F. Deswegen ist der Zeitpunkt nicht so unstatuerlich, um einen Krieg vorzubereiten ?
- A. Ich weiss nicht, ob an der Spitze, in dem Falle GOERING und DARRE, irgendwelche Plaene oder Gedanken irgendwelcher Art ausgetauscht wurden. Das habe ich nicht gehoert, das kann ich mich nicht erinnern.

RESTRICTED.

- 6 -

40. F. Hat man also in Deutschland eine derartige Aufspeicherung, wozu man Eisen und Zinn gebräuchlich hat, als normalen Zustand angesehen?
- A. Ich will nicht sagen, dass man sie als normalen Zustand betrachtet hat, insofern nicht normal, als man eben auf Hilfsmittel greifen musste, die normalerweise nicht dafür verwendet worden wären, aus der Not, in der man sich eben befand, um die Versorgung der Bevölkerung sicherzustellen, musste man zu diesen Massnahmen greifen. Es wurde daneben begonnen, die richtigen Lagerreserven dafür zu schaffen.
41. F. Wie Sie vorher sagten, hat man versucht, sich in dieser Linie vollkommen selbstständig zu machen, um auf das Ausland nicht angewiesen zu sein. Warum hat man das nicht früher getan?
- A. Da mochten wohl die Verhältnisse auf dem Weltgetreidemarkt eine Rolle gespielt haben und vor allen Dingen unsere knappe Devisenlage im Reich. Die zur Verfügung stehenden Devisen sollten der Ernährungswirtschaft in dieser Menge nicht zur Verfügung gestellt werden, weil man sie für andere Bedürfnisse gebraucht hat.
42. F. Ich habe Dokumente hier, die beweisen, dass der Devisenpot- wie er so wichtig war- die notwendigen Devisen vorhanden hatte?
- A. Wir brauchten zweifellos für Ernährungswecke ungeheure Mengen Devisen.
43. F. Trotzdem hat man versucht, sich selbstständig zu machen?
- A. Auf dem Gebiet, wo es, glaube ich, dazu gekommen ist, weil die deutsche Währungsleistung dazu in der Lage war.
44. F. Warum glauben Sie, dass man versucht hat, das zu tun?
- A. Das kann ich mir nur dadurch erklären, das hörte ich immer wieder, dass eben die zur Verfügungstellung von Devisen ausserordentlich schwierig war und dass man eben auf alles verzichtete, was ohne die zur Verfügungstellung von Devisen erreichbar war.
45. F. Aber würde Ihnen das menschlich nicht so vorkommen, dass, wenn man schon in der allerjüngsten Zeit des 3. Reiches anfangen zu ruhen und die Ruhestellung derartig erwiderte, dass es ohne Krieg einfach nicht gehen würde, glauben Sie, dass man nicht ausser der Ruhestellung für die Ernährung ebenso gesorgt hat?
- A. Das verstehe ich nicht ganz.

RESTRICTED.

- 7 -

46. F. Die Ausetzung der Panzer und Flugzeuge in Deutschland hat sich in der allerjungsten Zeit derartig erweitert, dass man annehmen musste, dass es bei der Ernährung dasselbe war, um eben fuer den Krieg vorzubereiten und aufzubauen ?
- A. Ich versag mich nicht dazu zu seussern, weil ich die Zusammenhaenge nicht kenne; aber ich moechte das eine sagen, dass, wenn ich auf der einen Seite einen Apparat hinstelle und es ist militaerisch nichts vorhanden, dann muss ich auf der anderen Seite, auf wirtschaftlichen Gebiet, Massnahmen ergreifen, um diesen Apparat wirtschaftlich auch die Laetse zu geben.
47. F. Was meinen Sie mit militaerisch nichts vorhanden ?
- A. Wir hatten 1933-1934, zu Beginn, keine Wehrmacht gehabt, sondern wir hatten die Reichswehr. Das war ein kleines Kontingent von Soldaten.
48. F. Zu welcher Zeit ist der Vertrag von Versailles aufgehoben worden?
- A. Das war nach Erlass des Wehrgesetzes, 1935.
49. F. Glauben Sie nicht, dass mit dieser Zeit alles in Schwung gebracht wurde?
- A. Um sich militaerisch stark zu machen, schon.
50. F. Glauben Sie, dass mit dem Militaerischen nicht Verbindung aufgenommen wurde, um sich auch in der Ernahrungfrage gleich zu stellen ?
- A. Ich koennte mir denken, dass man auf dem wirtschaftlichen Gebiet genauso stark sein wollte wie auf dem militaerischen Gebiet, sonst waere das andere sinnlos gewesen.
51. F. Was ist von menschlichen Standpunkt aus gesehen eine logische Folgerung.
- A. Jawohl.
52. F. Und glauben Sie, dass die Getreide-reserven damit in Zusammenhang standen ?
- A. Zu gewissen Grad natuerlich.
53. F. Und zu den Vorbereitungen, glauben Sie, dass der Vierjahresplan oder die Geschaeftsgruppe Ernahrung-Landwirtschaft, das Ministerium vollkommen die Aufgabe hatte, um diese Plaene auszuarbeiten, was sich auf das Fuehrungsverbot bezog ?

RESTRIKTED.

- 8 -

53. A. Voellig uebergegangen hat man das Ernahrungsministerium nicht, denn der Vierjahresplan hat sich des Ernahrungsministeriums bedient
54. F. Die Ernahrung ist schliesslich mehr oder weniger eine Sache des Ministeriums ?
- A. Ja.
55. F. Ist Ihnen bekannt, ob sich BARKE jemals geaussert hat, auf dieser Linie etwas derartiges vorzubereiten ?
- A. Die Schaffung der Reserven usw. ?
- F. Ja.
- A. Ich kann mich nicht erinnern, dass er sich geaussert hat, aber er hat zweifellos seine Organe angewiesen bzw. in seinem Ministerium diese Dinge verfolgt.
56. F. Welche Dinge hat er verfolgt ?
- A. Die Einlagerung von Getreide beispielsweise.
57. F. Nein, ich meine, ob er sich nicht jemals geaussert hat, im Falle eines Krieges vorzusehen ?
- A. Das versag ich nicht zu sagen.
58. F. Nun, aus unserer vorherigen Vernehmung sind verschiedene Punkte offen geblieben, auf die ich zurueckkomme. Wie waren im Reichswehrstand in der Abteilung III ?
- A. Ich war in der Hauptabteilung III. - Ich darf ergaenzen, wir sind durch eine Frage s.Zt. in diesem Zusammenhang abgekommen. - Ich war in der Hauptabteilung III in Frankfurt a.M. taetig und gleichzeitig in der Stellung fuer Ernahrungssicherung.
59. F. Was in derselben Abteilung ist ?
- A. Nein, das war eine selbstaendige Stelle, ich hatte da Personalfunktion, ein Referat ueberwachung im Referat III, praktisch war meine Aufgabe, Betriebspraefungen zu machen, den Markt Ablauf zu ueberwachen hinsichtlich der Verteilung. Das habe ich abgegeben und habe nur auf der Stelle der Ernahrungssicherung gearbeitet.
60. F. Wie Sie sich ausdrueckten, waren Sie nicht der Abteilung II vom Ministerium unterstellt, sondern waren mehr oder weniger der Abteilung VI angeschlossen

RESTRICTED.

- 9 -

60. F. nicht wahr, und wenn ich Sie richtig verstanden habe, sagten Sie, dass die Abteilung II unter MORITZ im Ministerium die Gesetze ausgearbeitet hat, während die Abteilung III die Gesetze eben in der praktischen Form auswirkte?
- A. Es ist hier ein Missverständnis unterlaufen. Die Hauptabteilung III betraf den Reichsnährstand in Frankfurt a.M. Seine Unterstellung unter MORITZ würde zu einem falschen Schluss führen, denn eine Unterstellung unter dem Reichsministerium war nicht gegeben. Der Reichsnährstand war Dienstaufsichtsbehörde für den Reichsnährstand.
61. F. Wichtig, in der Ernährungssicherung.
- A. Bei dem Reichsbaumeister gab es auch eine Stelle für Ernährungssicherung. Was war seine vorgesetzte Stelle in der Landesbauernschaft.
62. F. Wie Sie sich ausdrückten, war es folgendermaßen: Der Unterschied besteht eben darin, dass die Abteilung II des Ernährungs-Ministeriums die Stelle war, die diese ganzen Fragen der Ernährung in gesetzlicher Form bringen konnte ..
- A. In Friedenja.
- F. weil sie das Ministerium war, während die Abteilung III des Reichsnährstandes die Außenstelle war und die gesetzliche Bestimmung über den Apparat der Hauptvereinigungen und Wirtschaftsverbände in's Rollen brachte?
- A. Das waren Exekutiv-Organe. Das war der Reichsnährstand.
63. F. Ja, natürlich der Reichsnährstand. -
- Ich möchte mich mit Ihnen nur kurz unterhalten über die Rationierung, die das ebenso betraf. Wann ist mit der Rationierung begonnen worden?
- A. Die Rationierung der Lebensmittel wurde mit der Verordnung vom 27. August 1939 in Kraft gesetzt.
- Frage. Kennen Sie?
- A. Das war eine Verordnung über die öffentliche Bewirtschaftung von Lebensmitteln.
64. F. Von wem?
- A. Erlassen vom Reichsernährungsminister und zwar auf Grund eines Gesetzes, das der Generalbevollmächtigte für Kriegswirtschaft erlassen hat.

RESTRICTED.

- 10 -

65. F. Ausgearbeitet jedenfalls vom Minister?
- A. Wie wurde ausgearbeitet auf Veranlassung des Generalbevollmächtigten fuer Kriegswirtschaft.
66. F. Wer ist das gewesen?
- A. Zu diesem Zeitpunkt war es Herr FUBE.
67. F. Und dann ausgearbeitet vom Ministerium selbst?
- A. Ja, von einem Referat im Ministerium, das diese Ausarbeitung vornahm.
68. F. Und das war?
- A. Das war ein Ministerialrat Dr. DITTRICH.
69. F. Nun, was fuer eine Rationierung war das. War das die Kriegsrationierung?
- A. Ja.
70. F. Und vor dem?
- A. Vor dem gab es eine Rationierung in diesem Sinne nicht. Es war eine Beschaenkung einzelner Lebensmittel schon vorhanden unter Anwendung sogenannter Kundenliste, z.B. bei Butter, die knapp war, haben die einschlaegigen Geschaefts Listen aufgelegt, in denen sich die Kunden eintragen mussten mit ihrer Kopfzahl und dann wurde den Hausfrauen, wenn sie eingekauft haben, auf Grund der Liste nur eine gewisse Menge Butter gegeben. Es war kein Kartensystem vorhanden, sondern es war eine beschaenkte Abgabe.
71. F. Warum war eine Beschaenkung notwendig?
- A. Es war Fettstoff nicht genugend vorhanden.
72. F. Das so einfach vom Himmel fiel?
- A. Nein, Fett war schon zu allen Zeiten in Deutschland das knappste, was wir hatten.
73. F. Aber bis 1937 schienen Sie noch auszukommen?
- A. Weil wir von dem Import noch lebten. 1937 haben wir noch Import gehabt, vielleicht auch spaeter, aber nicht mehr genugend.
74. F. Import von wo?
- A. Aus Holland und Daenemark.
75. F. Warum ist das spaeter nicht mehr durchgefuehrt worden?
- A. Ich nehme an auf Grund des Devisenmangels.

- 10 -

00032

RESTRICTED.

- 11 -

76. F. Glauben Sie, dass ebenso wie in der Getreidewirtschaft eine Reserve durchgeführt war, eine Reserve auf diesem Gebiet durchgeführt wurde?
- A. Ich konnte mir denken, dass die Wehrmacht von sich aus in gewissen Umfang eine Lagerhaltung angelegt hat.
77. F. Auf militärischen Gebiet?
- A. Ja.
78. F. Glauben Sie, dass die an das Ministerium herantrat?
- A. Ja und hat sich Waren zur Verfügung stellen lassen, gerade Milcherzeugnisse über den Rahmen des Normalen hinaus, um auf lange Sicht die Bevölkerung mit Fettstoff zu versorgen. Einzelheiten weisse ich nicht.
79. F. Könnten Sie mir an Hand von Statistiken sagen, wie gross das Fettlager gewesen ist?
- A. Nein, ich besitze keine Unterlagen und kann keine Auskunft deshalb geben.
80. F. Wem glauben Sie, dass das durchgeführt wurde?
- A. Ich konnte mir nur denken, dass man sich eben eine ständige Reserve halten wollte, um nicht in Druck zu kommen.
81. F. Von der militärischen Seite?
- A. Von der militärischen und zivilen Seite aus.
82. F. Also ist dann neben der Reserve beim Militär auch noch von der Reichsstelle fuer Milcherzeugnisse und Fette ebenso eine Reserve aufgespeichert worden?
- A. Die Reichsstelle wird, wie es in normalen Zeiten ihre Aufgabe ist, über gewisse Lager verfügt haben.
83. F. Ich meine, parallel zu den Getreidelagern eine entsprechend höhere Fettspeicherung, ist das der Fall gewesen?
- A. Das entzieht sich meiner Kenntnis.
84. F. Ich meine, ob es beim Militär so gewesen ist?
- A. Das Militär hat selbständig einen gewissen Stock von Lebensmitteln auf Lager.
85. F. Aber, ob über das Mass hinaus, was im Zusammenhang mit der Kundenliste ist, eine gewisse Reserve durchgeführt worden ist?
- A. Was kann ich nicht sagen, die Zahlen von der Wehrmachtseite, auch die Mengen haben wir nicht bekommen. Darüber haben wir nichts gehört.
86. F. Wie Sie sagten, ist das der Grund gewesen, dass die Einschränkung der

RESTRICTED.

- 12 -

86. F. Fette eingeführt worden ist ?
- A. Um auf alle Fälle ueber den normalen Bedarf auch eine Reserve zu haben.
87. F. Und spaeter, als die Hauptrationierung eintrat, wieviele Gruppen von Rationierungen hat es da gegeben ?
- A. Ich hoffe, dass ich es noch lackenlos zusammenbringe. Es gab eine Abteilung ueber die oeffentliche Bewirtschaftung von Getreide. Damit im Zusammenhang steht die Rationierung von Brot und Mehl.
88. F. Das ist nicht, was ich meine. Unter Rationierung fuer die Bevoelkerung verstehe ich alles, Brot, Butter, Fleisch usw. Wieviel Gruppen von Rationierungen hat es gegeben in Bezug auf die Auslaender z. B. isp., die wahrscheinlich eine andere Rationierung hatten als die deutsche Bevoelkerung ?
- A. Die Rationierung wurde eingefuehrt bei Kriegsausbruch, dann wurde unterschieden zwischen Einzelverbrauchergruppen wie normal, Schwer- und Schwerarbeiter, Kinder.
89. F. Das sehe ich ein, das ist unter Gesamt-Rationierung der Bevoelkerung.
- A. Ich weiss nicht, was Sie unter Gruppen verstehen ?
90. F. Ich meine die Verbrauchergruppen wie Auslaender, die deutsche Bevoelkerung, die Konzentrationslager, die haben doch alle verschiedene Rationen bekommen, nicht wahr ?
- A. Zahlenmassig kann ich das im Moment nicht sagen. Es wurden Unterschiede selbstverstaendlich gemacht zwischen dem normalen deutschen Verbraucher und die Verbrauchersaetze fuer die Gefangenenanstalten usw. und damit wohl auch fuer die Konzentrationslager. Wie es bei den Auslaendern war, weiss ich nicht.
91. F. Koennen Sie das etwas naeher praesizieren, ob die Konzentrationslager-Rationen der Kriegsgefangenen-Rationen entsprechen, oder ob da wieder Unterschiede gemacht wurden ?
- A. Ich weiss nicht.
92. F. Ich glaube, das ist in der Abteilung III gemacht worden ?
- A. Das war eine Massnahme, die auf den Landesernahrungsausschuss <sup>aussern</sup> ruht, mit denen ich bei Kriegsbeginn nichts zu tun hatte.
93. F. Das waren kleinere Instanzen, waehrend das im grossen Masse bearbeitet wurde ?
- A. Die Weisungen waren einheitlich im Reich gegeben vom Reichsernahrungsministerium ueber die Festlegung der Saetze.

HEFTIGES.

- 13 -

94. F. Von wem sind die Sätze im Ministerium festgelegt worden ?  
A. Bearbeitet in der Abteilung II.
95. F. Von wem ?  
A. Von MORITZ.
96. F. Und Sie glauben, dass MORITZ diese Festlegungen getroffen hat, die Rationierungen ?  
A. Das ist in seiner Abteilung bearbeitet worden; als die Rationierung schon eingeführt war, die mit dem Monat mit Kriegsbeginn einsetzte. Diese Massnahme ist in der Abteilung MORITZ bearbeitet worden, während es in dem vorbereitenden Stadium von Ministerialrat Hr. DIETRICH bearbeitet wurde.
97. F. Was war die Funktion DIETRICHs zu der Zeit ?  
A. DIETRICH hatte die Aufgabe, im Auftrage des Generalbevollmächtigten fuer Kriegswirtschaft auf dem Ernährungssektor diese Rationierungs-Vorschriften vorzubereiten.
98. F. Inwieweit vorzubereiten ?  
A. Dass sie ihm fertig vorlagen, um sie erforderlichenfalls in Kraft setzen zu koennen.
99. F. Was vorsetzen Sie unter erforderlichenfalls ?  
A. Im Kriegsfall.
100. F. Wann sind dann die Vorbereitungen getroffen worden ?  
A. Das wird in den Jahren 1937-1938 gewesen sein.
101. F. Glauben Sie nicht, dass er durch die Minister dazu beauftragt wurde ?  
A. Das glaube ich nicht. Soweit ich unterrichtet bin, hat General DIETRICH diese Anweisungen vom Generalbevollmächtigten fuer Kriegswirtschaft bekommen.
102. F. Wie hat er direkt bekommen ?  
A. Ja, direkt.
103. F. Das wurde dann vorbereitet und brauchte nur in Kraft gesetzt zu werden ?  
A. Ja.
104. F. Und was war die Taetigkeit des MORITZ ?  
A. Die Abteilung des MORITZ beschaeftigte sich mit der gesamten Versorgung, eben die Versorgung sicherzustellen.
105. F. Glauben Sie deshalb, dass die Rationierung der Konzentrationslager und

RESTRICTED.

- 14 -

105. F. Kriegsgefangenen auch von demselben Herrn DIEYRICH bearbeitet wurden, wie die allgemeine Rationierung?
- A. Bei den Konzentrationslagern glaube ich nicht. Da kann ich mich nicht festlegen. Da hat der Reichsführer SS selbständig Funktionen ausgeübt.
106. F. Das schon, aber schliesslich musste das Ministerium in der Ernährung und Landwirtschaft hinzugezogen werden, denn die Leute sagten doch, dies und das brauchten sie?
- A. Jawohl, insofern wurde es hinzugezogen. Wie das aber gelaufen ist, kann ich nicht genau schildern, ich weiss nur, dass sehr grosse Schwierigkeiten bestanden, weil sehr oft Anforderungen gestellt wurden, die erfüllt wurden, ohne dass das Ernährungsministerium bzw. nach unten hin örtliche Stellen sehr viel machen konnten.
107. F. Das sehe ich ein. Demnach glauben Sie, dass die örtlichen Stellen ihre Befugnisse von oben, vom Ministerium bekamen?
- A. Was zu geben ist, jawohl.
108. F. Das bezieht sich auf die Konzentrationslager, meine ich.
- A. Ja, sicher. Ein verantwortlicher Mann, ein Landesbauernführer, konnte in seinem Gebiet ein Konzentrationslager gehabt haben. Er kann nicht von sich aus sagen, ich bekomme so und soviel. Er musste sich an die Weisungen, die ihm von oben gegeben wurden, halten.
109. F. Von wem, glauben Sie, dass der Landesbauernführer diese Weisungen bekam?
- A. Die durch den Reichsnachstand gekommen sein an die Landesbauernschaft.
110. F. Ich meine, von wem oben? Wer hat oben geessen?
- A. Das weiss ich nicht, wer das entschieden hat, ob es Staatssekretär BACKE war oder der Reichsminister DARKE, oder später nach BACKE einer seiner Staatssekretäre entschieden hat, kann ich nicht sagen.
111. F. Späterhin, als die Ausländer in's Reich kamen, von wem wurde da die Rationierung festgelegt, denn die konnte meines Wissens nicht vorher gleich mit festgelegt werden sein, sondern kam erst später?
- A. Die war vorher nicht festgelegt. Ich kann diese Frage nicht beantworten, weil ich diese Zeit nicht sehr erlebt habe.

112. F. Aber, Sie glauben, dass die ganze Rationierung im allgemeinen von einer Stelle kam?
- A. Die Rationierung im allgemeinen, ja.
113. F. Die kam von der Abteilung II ?
- A. Von Ministerium ?
114. F. Von der Abteilung II des Ministeriums ?
- A. Ja wohl, auch Verrinderungen, z.B. wenn es 4 Monate lang so und soviel Gramm Fleisch gegeben hat mit Rücksicht auf die Schwankungen im Markt usw., da musste Verrinderung gegeben werden, dafür gab es etwas anderes mehr. Solche Schwankungen wurden von Ministerium erlassen. - Es ist vielleicht falsch, zu sagen, dass sich das auch auf die Festsetzungen in Konzentrationslager bezieht. Das ist auch in seinen Augen nicht eine Frage der Rationierung gewesen, sondern nur um Festsetzung eines gewissen Bedarfs, der von den bestehenden Stellen - ich weisse nicht, wer zuständig war - einfach festgelegt wurde. - Es bestanden die Konzentrationslager schon vor Kriegsbeginn, sodass zu dieser Zeit schon der Lebensmittelbedarf der Konzentrationslager festgelegt sein musste.
115. F. Aber ob Sie das nun Rationierungen nennen oder Bedarf nennen, das musste festgelegt sein von Ministerium aus ?
- A. Nein, es ist nicht gesagt. Dass die Letztes das Ministerium gegeben hat, glaube ich nicht einmal.
116. F. In einer unserer vorherigen Vernehmung sagten Sie, dass die Ernährungs-sicherung damit beauftragt war, fuer den grundsätzlichen Gebrauch des Landes Sorge zu tragen, dass der vorhanden ist.
- A. Die Ausnutzung des Bodens.
117. F. Ich meine, das ergibt sich aus dem Wort Ernährungs-sicherung, nein, nicht die Ausnutzung des Bodens, sondern dafür zu sorgen, dass das Notwendige vorhanden war. - Wie ist man zu dem Vorhandenen bzw. Nichtvorhandenen gekommen?
- A. In der landwirtschaftlichen Erzeugung ?
- F. Ja.
- A. Durch Erzeugungsteigerung, durch Verbilligung von Düngemitteln, durch Gewährung von Beihilfen, also geldlicher Beihilfen, durch Quotierung des Roggenpreises.

RESTRICTED.

- 16 -

118. F. Sie dürfen nicht vergessen, eine Reserve von, sagen wir 5 Millionen Tonnen Getreide sind vorhanden gewesen in den Jahren 1938/1939, nicht wahr? Der Krieg brach 1939 aus und damit war Deutschland mit der Einfuhr abgeschnitten und ausserdem abgeschnitten, wie Sie sagen, weil keine Devisen mehr vorhanden waren. Die Verbilligung der Düngemittel kann damit dazu beigetragen haben, fuer die Erzeugung zu sorgen, aber nicht in dem Masse, dass das Reich genügend Verpflegung hatte.
- A. Wenn ich Düngemittelpreise verbillige und dadurch die Landwirtschaft in die Lage versetze, dass sich der Landwirt mehr kaufen kann und den Roggen-ertrag dadurch nur um einige Hektner steigere, dann gibt das, auf die grosse Fläche gesehen, einen enormen Mehrertrag.
119. F. Aber wir kommen auf unser altes Thema zurueck, das sind die 5 Millionen Tonnen Getreide. Warum hat man nicht immer den Preis des Düngemittels herabgesetzt, sodass man in jedem Jahr das Getreide zur Verfügung hatte ohne Mithilfe, ohne Reserven, die in Schulen und Kinos aufgespeichert wurden?
- A. Dieser Mehrertrag fuhrte dazu, dass ich diese Kinos und Schulen brauchte.
120. F. Das ist richtig. Warum hat man das gehabt in 1938/1939?
- A. Die Getreide-Einlagerung wurde laufend gesucht.
121. F. Aber nicht in dem Masse?
- A. Nicht in dem Masse wie 1937.
122. F. Wir haben uns verhin geeinigt, dass eine Getreide-Reserve vorhanden war, die dazu dienen sollte, dass im Falle eine weitere schlechte Ernte wie 1936/1937 kommen wuerde, dass das Getreide fuer solche Zwecke vorhanden ist. Nun kommen wir auf einen anderen Punkt. Sie sagen spaeterhin, das Getreide ist aufgegessen gewesen in kurzer Zeit, wie uns das bekannt ist. Ich weiss nicht, ob Sie davon wissen.
- A. Diese Reserve?
- F. Richtig, bei Beginn des Krieges wurde die Reserve aufgegessen, Import war nicht moeglich. Wie ist nun die weitere Ernährung erfolgt?
- A. Die erfolgte aus dem Lande, aus den jaehrlichen Ernten, denn die Getreide-Reserve hat eine lange Zeit im Kriege gehalten- meines Erachtens zusammen- lich 2 Jahre - . Nun kam im Krieg einmal dann die Senkung des Bedarfs durch

RESTRICTED.

- 17 -

122. A. die Rationierung, das ist kein Zweifel, dann brauche ich weniger, auf der anderen Seite stand dem gegenüber ein grosser Mehrbedarf, den die Armeen brauchten, da ist kein Zweifel darüber, dass in diesem Falle die Armeen fuer ihren Nachschub ungleich grossere Mengen brauchten und versehen muss, als wenn ich dieselbe Menschenmenge zu Hause verpflegen wollte.
123. F. Und woher kam das ?
- A. Aus eigener Erzeugung, aus der Reserve und dann der Bedarf, soweit die Truppe in Feindesland stand, aus dem eigenen Land, aus der Truppenbasis.
124. F. Aus dem Lande ?
- A. Aus den besetzten Gebieten, ja. Sie war angewiesen auf die Erzeugnisse der Landeszunahme, wo sie konnte.
125. F. Was meinen Sie, da wo sie es konnte ?
- A. Wo die Voraussetzungen gegeben waren. Die konnten nicht alles wegnehmen, die Zivilbevölkerung musste auch noch leben in den Gebieten.
126. F. Aber das half dem deutschen Volk nichts, dass die Zivilbevölkerung in den besetzten Gebieten lebte und die Besatzungstruppen ?
- A. Doch insofern, als die Wehrmacht diese Menge nicht nachgeschoben bekam.
127. F. Herr THINKEAU, Sie dürfen nicht vergessen, dass 5 Millionen Ausländer in das Deutsche Reich kamen, die von Deutschen Reich verpflegt werden und man konnte fast annehmen, dass die Menschenmenge im Reich selbst die gleiche geblieben ist bis auf die Ausnahmen der Millionen Juden, die in den K.L. umgebracht wurden, die ja unnötige Esser waren ?
- A. Zahlenmässig kann ich nicht darstellen, wieviel.
128. F. Ich weisse die Zahl auch nicht auswendig. Aber wie hat das Deutsche Volk weitergelebt? Es muss ohne Zweifel eine unerhebliche Menge von Getreide aus dem Ausland heringebracht bekommen haben ?
- A. Das ist aus den besetzten Gebieten in das Reich reingeflossen.
129. F. Welche Gebiete betraf das hauptsächlich ?
- A. Zunächst, bei Beginn des Krieges - Polen kann ich nicht sagen, weil ich den Polenkrieg nicht mitgemacht und nicht gesehen habe - aus Reich Frankreich wurde Getreide exportiert, aus dem Osten zweifellos auch nach Beginn des russischen Krieges, da kamen wir in die Jahre hinein, wo die grösste Zahl der ausländischen Arbeitskräfte in Deutschland war - 1942 - .

RESTRICTED.

- 18 -

129. A. Zu Beginn des Krieges waren wesentliche Kriegsgefangene in der Landwirtschaft tätig gewesen.
130. F. Von wem glauben Sie, dass diese Rationierung der Lebensmittel fuer die Bevölkerung in den besetzten Gebieten fuer den Gebrauch der Wehrmacht und von den Überschuss zur Verschiebung in's Reich festgelegt wurden?
- A. Wenn ich von Frankreich sprechen darf zunächst, dann war es so, dass vom Vierjahresplan gesagt wurde, Frankreich soll und muss die und die Menge fuer den deutschen Bedarf liefern.
131. F. Wann Sie sagen Vierjahresplan, wen verstehen Sie da?
- A. Vierjahresplan, da meine ich Hermann GOERING mit seinen Geschaeftsgruppen.
132. F. In?
- A. Bearbeitet durch die Geschaeftsgruppe Ernährung und Landwirtschaft. - Diese Auflagen gingen an den Chef der Militärverwaltung in Frankreich, Gruppe Ernährung und Landwirtschaft. Es wurde hier geprüft, ob die französische Landwirtschaft des Gebietes, das die deutschen Truppen in Verwaltung hatten, in der Lage war, unter Berücksichtigung des innerfranzösischen Bedarfs diese Menge aufzubringen, wobei ferner berücksichtigt werden musste, dass die Truppe in Frankreich selbst einen gewissen Bedarf an Lebensmitteln hatte, der ebenfalls befriedigt werden musste, sodass also in Grossen gesehen, an der gesamten französischen Ernte an Getreide, sagen wir Weizen, zunächst abgezogen werden musste der innerfranzösische Bedarf, der Bedarf fuer die Truppe.
133. F. Wer hat den innerfranzösischen Bedarf festgelegt?
- A. Das französische Ministerium fuer Ernährung und Landwirtschaft und dann kam auch ob und in welchem Umfang der deutsche Bedarf, der angefordert wurde, sichergestellt werden kann.
134. F. Mit wem glauben Sie, dass das französische Ministerium diesbezüglich verhandelt hat?
- A. Die Verhandlungen wurden mit Dr. REINHARDT bzw. seinen Herren geführt.
135. F. Und Dr. REINHARDT wird mit der Abteilung Vierjahresplan in Verbindung gestanden haben, mit BACKE wahrscheinlich?
- A. Ja.

RESTRICTED.

- 19 -

136. F. Und was glauben Sie, was der Herr Reichmarschall GOERING dem Herrn SACKE gesagt hat auf einer Sitzung vom 20. Februar 1945: Im letzten Jahr hat Frankreich 550.000 Tonnen von Brotgetreide nach Deutschland geschickt und jetzt wollen wir 1,2 Millionen Tonnen. - Was glauben Sie, was da das französische Ministerium mitzusagen hatte ?
- A. Dazu kann ich meiner Erfahrung nach nur sagen, dass wir selbst, die wir verantwortlich waren und in Frankreich gearbeitet haben, diese Zahl oft nicht belächelt haben. Wir haben die Sache sehr ernst genommen, zunächst innerlich zurneckgewiesen haben, weil sich das eben nicht realisieren liess.
137. F. Das mag vielleicht Ihre persönliche Meinung sein ?
- A. Ich erinnere mich, was das zu begründen, einer Sitzung, der ich nicht beigewohnt habe, aber mir davon berichtet wurde, dass beispielsweise die geplante Zahl ueber eine monatliche Ausfuhr aus Frankreich nach DEUTSCHLAND rundweg um das Doppelte erhoeht wurde, was aber voellig unmoeglich war, aber er bestand auf seiner Auflage, was in Wirklichkeit nicht zu realisieren war.
138. F. Warum nicht ?
- A. Weil die Menge nicht vorhanden war.
139. F. Man wird doch das allermoeglichste versucht haben, um herauszuholen, was herauszuholen ist ?
- A. Wir haben alles versucht, das herauszuholen, was als lieferbar galt. Es ist oft schwer gewesen, diese Mengen ueberhaupt zu beschaffen. Diese Wuensche liessen sich nicht immer befriedigen.
140. F. Daraus geht hervor, dass im letzten Jahr die Lieferung von 550.000 Tonnen von Brotgetreide schwer wurde ?
- A. Darf ich fragen von welchem Jahr Sie sprechen ?
- F. von 1945 .
- A. Das kann nur 1943 gewesen sein.
141. F. Aber die Tatsache bestand, dass das moeglich war, denn das sind die angegebenen Ziffern - ich habe Beweismuecke da- ebenso wie 135.000 Tonnen Fleisch, 23.000 Tonnen Fette.
- A. Die Zahlen sind bekannt, ja wohl, das stimmt.
142. F. Es besteht kein Zweifel darueber, ich habe die Dokumente in Haenden.

RESTRICTED.

- 20 -

143. F. Ich moechte daraufhin von Ihnen erklart haben, wie das moeglich gewesen ist. Wer wurde mit der Durchfuehrung beauftragt in dem besetzten Gebiet ?
- A. Die Durchfuehrung lag bei der Abteilung Ernahrung und Landwirtschaft des Militaerbefehlshabers in Frankreich, dessen Chef Dr. REINHARDT war.
144. F. Auf welcher Basis wurde das bearbeitet ?
- A. Der franzoesischen Regierung wurden diese Auflagensummen bekannt gegeben durch Dr. REINHARDT, durch seine Dienststelle und das franzoesische Ernahrungsmministerium hat daraufhin an Hand seines Ernahrungsplanes festgestellt, in welchem Umfang und in welcher Weise in den einzelnen Departements diese Getreidemengen aufzubringen sind. Es wurde von den einzelnen Personen in den einzelnen Gebieten, die sich damit zu befassen haben auf franzoesischer Seite hin, von sich aus in Verbindung mit den Sachbearbeitern der Feldkommandanturen einen Plan aufgestellt, bzw. den Sachbearbeitern den Plan vorgelegt, wie die einzelnen Gemeinden zu betaeiligen waren.
145. F. Diese Plaene gingen - wenn ich mich so ausdruecken darf - nach unten zur Feldkommandantur, auf der deutschen Seite hin, wie wurde nun die franzoesische Seite hiervon in Kenntnis gesetzt ?
- A. Auf dem franzoesischen Weg, franzoesisches Ernahrungsmministerium an den Praefekten.
146. F. Wer vom Ernahrungsmministerium. Koennen Sie sich beeinnen, wer das war ?
- A. Das kann ich nicht sagen, ich habe mit den franzoesischen Ministerien nie verhandelt.
147. F. Wie wurde Ihnen das unterbreitet, in welcher Form ?
- A. Ob das schriftlich nachgeholt wurde, weisse ich nicht; zunaechst auf muetmuelichen Wege in Verhandlungen im Regelfall.
148. F. Wie mussten doch schriftlich festgelegt sein ?
- A. Die sind dann schriftlich bestaetigt worden.
149. F. In welcher Form ist das geschehen ?
- A. Ich habe ein derartiges Schriftstueck nie gesehen, ich kann es schlecht sagen.
150. F. Sie haben gelegentlich auch mit Dr. REINHARDT verhandelt ?
- A. Ja.

- 20 -

RESTRICTED.

- 21 -

151. F. Ist Ihnen nicht bekannt, in welcher Form das geschah ?
- A. Ich weiss, dass REINHARDT grossere Besprechungen mit dem franzoesischen Ministerium hatte.
152. F. Mit wem ?
- A. Mit dem Minister, ich glaube, einer der massgeblichen Leute war ein Herr CASANO.
153. F. Was war die Position dieses Herrn CASANO ?
- A. Wenn ich mich recht orientiere, war er Beauftragter der franzoesischen Regierung als Verbindungsglied zu der Militaerverwaltung auf dem Gebiete der Landwirtschaft.
154. F. Diesen Herrn wurde das unterbreitet. Was ist daraufhin geschehen ?
- A. Oder dem Minister persoenlich, das ist durchaus denkbar. Das franzoesische Ministerium hat zu diesen Dingen Stellung genommen und hatte zweifellos auch seine Bedenken, wenn ihm die gemenschten Mengen zu hoch schien, zum Ausdruck gebracht.
155. F. Wurde die Stellung des franzoesischen Ministeriums weitergeleitet zum Vierjahresplan und wurde den Herren gesagt, dies und das ist die Ansicht der franzoesischen Seite ?
- A. Ja.
156. F. Und was hat das bezweckt ?
- A. Es wurden sehr oft Korrekturen vorgenommen, das ist mir bekannt.
157. F. In wesentlichen, nicht immer ?
- A. Ich weiss, dass es Widerstaende gab, die an der hoechsten Stelle lagen.
158. F. Zwischen wem ?
- A. Zwischen GORRINGO selbst und BACHS und REINHARDT und BACHS.
159. F. Und der Erfolg war ?
- A. Wir waren natuerlich an die Weisungen des Vierjahresplanes gebunden.
160. F. Dann moechte ich den oetieren Verlauf dieser Angelegenheit haben. Die Weisungen gingen dann zur Feldkommandantur. Es wurde festgelegt, was das einzelne Departement zu beschaffen hatte. Welche Desirke betraf das? Saentliche ?
- A. Es betraf nicht das sogenannte Saedfrankreich, was suedlich der Demarkationslinie lag.

RESTRIKTED.

- 22 -

161. F. Sondern, was wurde da ausgeführt ?  
A. Vieh und Wein.
162. F. Die Sachbearbeiter der Feldkommandanturen wurden hiervon in Kenntnis gesetzt und was war dann ?  
A. Desgleichen war unterrichtet die französische Seite. Es fand bei der Feldkommandantur zwischen dem Sachbearbeiter fuer Ernährung und Landwirtschaft und den zuständigen Beamten der Praefekturen Besprechungen statt, in welcher Weise die Lieferungen erfolgen sollten.
163. F. Und was war die Weise ?  
A. Da wurde in der Hauptsache besprochen zunachst das Mengenmassige, die Erfassung des Liefersolls und vor allem die technischen Voraussetzungen, wohin geliefert wird und wo die Abnahme erfolgen soll.
164. F. Damit wurde den franzoesischen Bauern ein Befehl uebermittelt, der besagt, die und die Menge ist abzuliefern ?  
A. Ja, aber die Befehle gingen nur von der franzoesischen Seite aus, die Durchfuehrung lag auf der franzoesischen Seite.
165. F. Demnach ist anzunehmen, dass entweder oben vom Ministerium oder unten von der Feldkommandantur den Franzosen ein Befehl gegeben worden ist, dies und das ist zu beschaffen ?  
A. In gewissen Sinne ja.
166. F. Mit welcher Verguetung sind die Bauern entschaedigt worden ?  
A. Der Verrechnungsweg war mir nicht bekannt. Ich hatte nichts damit zu tun. Von der Feldkommandantur wurden jedenfalls keine Verguetungen gezahlt, sondern das wurde mit der franzoesischen Regierung vereinbart.
167. F. Der kleine Bauer, der das angelegt hat, hat nichts dafuer bekommen ?  
A. Was kann ich nicht sagen.
168. F. -u Beginn, jedenfalls bei der Ablieferung selbst .  
A. Direkt im Auge der Ablieferung ob er das Geld bekommen hat, weis ich nicht.
169. F. Was ist Ihnen ueber die Verguetung bekannt? Die hatten dasselbe in Ihren Bezirken ?  
A. Welche Stellen franzoesischerseits die Verguetung durchgefuehrt haben, weis ich nicht.

RESTRICTED.

- 23 -

170. F. Wie ist es oben geschehen ?
- A. Oben konnten es nur die Ministerien gewesen sein und unten die Praefektoren. In Frankreich vereinigte sich alles in der Hand des Praefekten, da gibt es nicht die vielen Verwaltungen, wie wir sie hatten. Das war eine selbststaendige Stelle fuer alle Sparten.
171. F. Konnten Sie sich an Namen entsinnen, die in Ihrer Stufe und bei den anderen 3 Herren, die die einzelnen Bezirke hatten, verhandelten ?
- A. Bei den 3 Bezirkschefs? Es war im Bezirk A ein Militaerverwaltungsrat Dr. SAILER.
172. F. Nein, ich meine die franzoesischen Instanzen .
- A. Die weisse ich nicht. Ich habe in seinem Departement gesessen und habe nichts zu tun gehabt, ausser mit meinem Praefekten.
173. F. Wie war der weitere Verlauf dieser Sache ?
- A. Wir haben einerseits von dem Militaerbefehlshaber gesagt bekommen - ich darf es als Beispiel angeben - , der Plan zur Lieferung wurde im September oder Oktober nach beiden Seiten heruntergegeben, dann wurde gesagt, bis zum 1. November ist eine bestimmte Menge aufzubringen.
174. F. Bezieht sich das auf Getreide ?
- A. Ja, auf Getreide.
175. F. In welchem Jahr Oktober/November ?
- A. Ich gehe davon aus, sagen wir einmal 1942, im August 1942, mit Beginn der Ernte, wurde dieses Liefersoll festgelegt, nachdem die Ernte ueberschauen werden konnte, wie sie ausgefallen ist. Es vergingen ein paar Wochen, bis die Statistik nachkam. Wir waren angewiesen auf die franzoesische Statistik.
176. F. Inwiefern waren Sie darauf angewiesen ?
- A. Weil wir auf der Erntebasis keine Unterlagen hatten, die hatten verschieden sein koennen. Ich sass in einem Departement, das ausschliesslich landwirtschaftlich angelegt war mit einem Inspektor und ich war angewiesen auf die Unterlagen, die mir die franzoesische Verwaltung zur Verfuegung stellte.
177. F. Ich spreche von Dr. REINHARDT.
- A. Es wurde festgelegt, bis zu einem gewissen Zeitpunkt ist eine gewisse Menge aufzubringen, das war ein Teil des Gesamt-Liefersolls und nun war es Aufgabe

BEFRAGT.

- 24 -

177. A. der Sachbearbeiter bei den Feldkommandaturen, dafür zu sorgen in Zusammenarbeit mit den französischen Dienststellen, dass diese Menge auch geliefert wurde. Das ist teilweise terminmässig möglich gewesen, insbesondere in den ersten Monaten war es teilweise auch bedingt von dem Ausbruch, je nachdem die französischen Bauern mit dem Ausbruch begannen. Andere Departements auf Grund ihrer Struktur kamen erst später, im Winter, zum Ausbruch, sodass es im ersten Herbst Monat schwierig war, das festgesetzte Liefersoll zu erfassen und es nachher in den Wintermonaten leichter war. Naturgemäss war es am schwierigsten gegen Ende der Ablieferungszeit.
178. F. Weil die Menge nicht da war trotz durch die französische Regierung erlassenen Verbots der Verfütterung, u.ä. grosse Mengen an Getreide sind verfüttert worden.
178. F. Was wurde daraufhin getan?
- A. Daraufhin wurde in vielen Besprechungen zunächst versucht, der französischen Regierung klar zu machen, dass diese Verpflegungsmittel benötigt werden und in vielen Fällen wurde auch eine tatsächliche Ablieferung erreicht.
179. F. Wodurch?
- A. Durch Druck der französischen Verwaltung auf die Erzeuger.
180. F. Der Druck erfolgte wahrscheinlich auf den Druck der Deutschen hin?
- A. Ja, ich musste dem Praefekten sagen, ich habe selbst feststellen können, dass gewisse Mengen hier noch zur Verfügung stehen müssen nach ihren eigenen Unterlagen aus der Statistik und es können hier nur Dinge passiert sein, die ihnen vielleicht entgangen sind. Es wurden dann durch den Obersten der französischen Verwaltung Nachprüfungen in den einzelnen Betrieben durchgeführt, die zu oft positives Ergebnis führten. Ich habe mich persönlich daran gekümmert, als ich mit Franzosen nachher Kontrollen durchführte, um die Verhältnisse festzustellen, wobei auch ein negatives Ergebnis festgestellt werden konnte. In diesen Fällen war meine eigene Kraft zu Ende. Ich habe nichts mehr unternehmen können.
181. F. Was glauben Sie, was im allgemeinen das Verhältnis gewesen ist zwischen den französischen Statistiken, die Ihnen Hr. REINHARDT zur Unterlage unterbreitet hat und dem, was davon abgezogen wurde zur Ausführung?

RESTRICTED.

- 25 -

181. A. Das kann ich schlecht beurteilen. Ich habe nie eine solche Gesamtstatistik gesehen.
182. F. Wer glauben Sie, wer das wissen musste ?  
A. Das musste Dr. HEINHARDT wissen.
183. F. Glauben Sie, dass, wenn Ihre Kraft zu Ende gewesen waere, es die Kraft der anderen 3 Beiratschaefte war, dass Herr GOERING dann eine solche Zahl erfinden wurde, eine Erhoehung von 550.000 zu 1,2 Millionen Tonnen ?  
A. Dazu kann ich nur sagen, dass ich das nicht geglaubt habe, aber es ist tatsaechlich eingetreten.
184. F. Was ist eingetreten ?  
A. Dass solche Erhoehungen von ihm vorgenommen wurden, papiermaessig natuerlich.
185. F. Was war die Folge auf der franzoesischen Seite ?  
A. Es ist bekannt, dass in Frankreich eine scharfe Regierung angeordnet war.
186. F. Die der deutschen Regierung gleichgestellt war ?  
A. Die teilweise unter der deutschen Regierung im Kriege lagen, in gewissen Dingen.
187. F. Also daerfte man annehmen, dass man doch einen ganz erheblichen Rest der Ernaehrung verwendet hat, eben aus dem Grunde, wie es hier in diesem Bericht heisst, dass der Herr GOERING nicht mit dem guten Essen des bekannten Lokals "Maxim" in Paris zufrieden ist .  
A. Ich glaube, das muss man von einer anderen Seite sehen.
188. F. Wahrscheinlich, dies koennte man als ein Beispiel nehmen. In demselben Sinne wurde das hier als Beispiel genommen, indem er gesagt hat: Ja, sehen Sie das einmal an, das ist fuer die Franzosen, das musste genauso sein fuer die Deutschen. ?  
A. Das ist uns bekannt geworden, dass Herr GOERING sich oft darauf berufen hat, dass man in Frankreich noch viel zu gut lebe.
189. F. Das waren die Folgen, nicht wahr, die Folgen, dass man diese Methode eingefuehrt hat ?  
A. Vielleicht kam bei GOERING aus dieser Einstellung heraus, dass man noch viel mehr herausnehmen koennte. Das war durchaus denkbar.

- 25 -

RESTRICTED.

189. A. Auf der anderen Seite wurde von deutscher Seite aus in Frankreich ständ-  
dig und wiederholt auf die tatsächliche Lage hingewiesen.

190. F. Können Sie mir an Hand eines Beispiels sagen, was der einzelne Bauer  
durchschnittlich fuer diese Aktion abliefern musste ?

A. Dazu moechte ich folgendes sagen: Bei Aufstellung der Plaene ist man da-  
von ausgegangen, welche Mengen aus der Ernte zur Verfuegung stehen.  
Ich wiederhole mich, es wurde der innerfranzoesische Bedarf festge-  
stellt, es wurde der Truppenbedarf festgestellt, wobei ich unter Truppen-  
bedarf alles das rechne, was beispielsweise fuer deutsche Zivilange-  
stellte in Frage kam, was in Frankreich deutscherseits leben musste.  
Alle deutschen Zivilangestellten in Frankreich bekamen ihre Lebensmittel-  
karten und wurden auf Grund dieser Karten verpflegt. Sie hatten freie  
Verpflegung, wenn sie einer Truppeneinheit angeschlossen waren und die  
Umlage, will ich mal annehmen auf das gesamte Gebiet, das in Frage kam,  
erfolgte dann auf Grund der Anbauflaechen und des durchschnittlich er-  
rechneten Ernte-Ertrages. Es wurde also gleichzeitig auf der franzoe-  
sischen Verwaltungsseite festgestellt, welche Mengen Getreide beispiels-  
weise in den einzelnen Departements angebaut sind und mit welcher Ernte  
zu rechnen ist. Das Anbau und Ernte ergibt sich ohne Weiteres der Ernte-  
ertrag je Flaecheneinheit. Dieser Durchschnittsertrag je Flaechen-  
einheit war insofern von Bedeutung, als er die Grundlage bilden musste  
fuer die Festsetzung der Liefersoll fuer den einzelnen Erzeuger. Der  
einzelne Erzeuger hatte anzugeben, wieviel Flaecheneinheiten Getreide  
er angebaut hat und darnach konnte man errechnen, wieviel ihn fuer seine  
eigene Versorgung einschliesslich der notwendigen Fuetterung und Saat-  
gut verbleiben musste und welche Mengen er zur Ablieferung bringen muss-  
te. Diese Einheiten wurden durchgefuehrt durch die franzoesische  
Verwaltung.

191. F. Nicht selbstaendig ?

A. Nicht selbstaendig.

192. F. Was war alles im Zusammenhang auf den Druck, der von der deutschen Seite  
ausgeuebt wurde ?

A. Ja, sicher.

- 193. F. Inwieweit herunter in den einzelnen Instanzen ist der Druck von der deutschen Seite ausgeübt worden ?
  - A. Bis zur Feldkommandatur.
- 194. F. Indem der Nachbearbeiter der deutschen Feldkommandatur den französischen Nachbearbeiter dies aufgegeben hat ?
  - A. Ja, indem er dem Partner gesagt hat, Du weiset, Du setzt das aufbringen und ich lege Wert darauf, dass Du das aufbringst.
- 195. F. Hat es eine deutsche Zivilverwaltungseinstanz in Frankreich gegeben ?
  - A. Ich besinne mich gerade. Eine deutsche Zivilverwaltungseinstanz, die sich mit diesen Fragen befasste, hat es nicht gegeben, es sei denn, dass einzelne Persönlichkeiten, die von der Reichsstelle fuer Getreide als fachkundige Personen fuer die Militaerverwaltung zur Verfuegung gestellt worden sind, als zivile Persönlichkeiten angesehen wurden, die immer nur in Zivil waren. Es waren Leute, die genauso gut in Uniform sein konnten. Sie standen unter Aufsicht und unter Befehl der Militaerverwaltung.
- 196. F. Kennen Sie einen Herrn ARBETZ?
  - A. Nicht persönlich, nur dem Namen nach; er war Botschafter in Frankreich.
- 197. F. Wo war sein Sitz in Paris ?
  - A. In der deutschen Botschaft. Die Strasse kann ich im Moment nicht sagen. Ich will drunten im Stadtplan von Paris nachsehen, da werde ich sie schon finden.
  - F. Was ist alles fuer heute.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Indexes v. 13. 2. 4.

SS-737-52

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

RESTRICTED

Requested by: Mr. Komner  
Sektion: Ministry  
Mr. O'HaireInstitut f. Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV

1948/56

Vernehmung des Walter TRIMMERS  
von 13. Februar 1947,  
10 Uhr 45 bis 12 Uhr und 14 Uhr 30 bis 15 Uhr 30  
durch Mister Henry L. Cohen  
Stenographin: Trudl Walther.

1. Fr. Da sind noch ein paar Fragen, die ich an Sie zu richten haben, in Bezug auf diesen Organisationsplan.
- Zuerst muss ich Sie darauf aufmerksam machen: Ist Ihnen bekannt, dass Sie noch unter Eid stehen?
- A. Ja.
2. Fr. Sind Sie direkt zu Beginn der Besetzung von Sudfrankreich in dieses Gebiet gekommen?
- A. Nein, etwas später. Die Besetzung Sudfrankreichs war meines Wissens am 13. November und ich bin hingekommen am 1. März 1943, um diese Zeit rum.
3. Fr. Sie waren erst..
- A. Ich war erst in einer Feldkommandatur in Chalons-sur-Marne, das ist das Departement Marne.
4. Fr. Kann glauben Sie, dass die Desarkationalinie so quasi weggefallen ist?
- A. Das muss ich mir mal überlegen. Ich kann es Ihnen im Moment nicht sagen.
5. Fr. Wir blieben stehen das letzte Mal bei den Getreidenausfuhren aus diesen Bezirken, wobei Sie sich darauf aufmerksam machten, dass aus Ihrem Bezirk meist nur Vieh rauskam.
- A. Ja, Vieh und Wein.
6. Fr. Wurden irgendwelche anderen Produkte aus diesen Bezirken ins Reich transportiert?
- A. Nein, ich erinnere mich nicht, es sei denn vielleicht Schnitztreiben.
7. Fr. Nun möchte ich mal in Einzelheiten auf die Viehausfuhr aus Sudfrankreich eingehen. Zuerst mal: wie wurde das bearbeitet? wurde das gleichfalls so gemacht, wie es mit anderen Produkten in den anderen Bezirken war, indem Sie die Verfügungen von Dr. HEINRICH <sup>von</sup> /oben runter/ bekamen?
- A. Ja, die gingen direkt zu mir. Ich bekam eine Mitteilung, in der zusammengestellt war, was in den einzelnen Departements Sudfrankreichs an bestimmten Tagen geliefert werden soll.
8. Fr. Wie hat man sich vergewissert, dass das Vieh tatsächlich vorhanden war?

A. Das wurde durch die französische Regierung wohl gemeldet.

9.Fr. Und dann wurden Sie von wem dazu beauftragt?

A. Ich habe selbst mit dieser Viehlieferung, also mit der Verladung und Ausfuhrung nichts zu tun gehabt.

10.Fr. Das kann ich mir denken. Aber von wem haben Sie denn die Meinung bekommen von oben runter, dass es und soviel zur Verfügung zu stellen sei?

A. Ich habe das nicht als Befehl bekommen, sondern als Mitteilung, dass es und soviel zur Verfügung gestellt wird aus Suedfrankreich. Ich bitte Sie dabei zu berücksichtigen, dass ich bis Jahresbeginn 1944 in Lyon mit einem Mann sass und von da ab wurden erst die Verbindungen aufgenommen, wurde ein Mann hingeschickt, entweder ein Militaerverwaltungsbeamter oder ein Landwirtschaftsfuehrer

11.Fr. Sie sagen, Sie sind nur in Kontakt gesetzt worden, dass das und das aus dem und dem Gebiet ausgeführt werden soll? wie ist das dann praktisch durchgeführt worden?

A. Ueber die französische Verwaltung.

12.Fr. Wo, an welcher Stelle haben die deutschen Verwaltungen der französischen Verwaltung den Auftrag gegeben?

A. In Paris, im Ministerium.

13.Fr. Durch Dr. REINHARDT?

A. Jawohl.

14.Fr. Wissen Sie, wer auf der französischen Seite die Aufträge entgegengenommen hat?

A. Dem Namen nach nicht. Das französische Fleischbureau, hies das unimes Bureau. Und dann wurde das ueber die Praefekten runtergeschickt auf der französischen Seite.

15.Fr. Ich kann mir denken, dass es dabei nicht immer glatt gegangen ist, dass es vielleicht Schwierigkeiten gegeben hat. Ist da nicht von der Verwaltung noch geholfen worden?

A. Das kann nur so geschehen sein, dass sich die Hauptverbindungen stellen mit den französischen Stellen in Verbindung gesetzt haben und haben gesagt, die Lieferungen sind zu erfüllen.

16.Fr. Hier auf diesem Dokument heisst es z.B. "Die Ausfuhrung der in den besetzten Gebieten vorgefundenen Rohstoffe ist mit allerersten Nachdruck zu betreiben."

A. Da ist Suedfrankreich gemeint?

17.Fr. Nicht nur Suedfrankreich. Sie duerfen mich nicht missverstehen, ich spreche

nicht von Ihnen persönlich, nicht von Ihrem Gebiet. Ich wollte nur feststellen, was fuer ein System fuer diesen Nachdruck angewandt worden ist.

- A. Ich mache aber darauf aufmerksam, dass dieser Satz fuer dieses Gebiet nicht anwendbar ist, denn die Besetzung durch deutsche Truppen vollzog sich hier ja ganz anders, wie die Einnahme von Nordfrankreich durch deutsche Truppen.

18.Fr. Gut.- Dann beziehen wir uns was auf die weiteren drei Bezirke. Nur wenn ich auf verschiedene Fragen stossen sollte, von denen Sie in Ihrem Gebiet wissen, so kann man ja annehmen, dass das in anderen Bezirken auch zutrifft.

- A. Ja, das ist selbstverstaendlich, ich habe nichts zu verschweigen, Herr Cohen.

19.Fr. Nun, wie wurden diese Massnahmen "mit Nachdruck" durchgefuehrt?

- A. Wir haben das Schwergewicht in dieser ganzen Beschaffung auf die franzoesische Verwaltung gelegt. Wir haben bewusst die Autoritaet der franzoesischen Verwaltung eingeschaltet und ihr damit auch einen wesentlichen Teil der Verantwortung uebertragen. Wir haben bewusst Feldkommandanturie und deutsche Polizei aus den Hoefen der Bauern ferngehalten, sondern das durch den franzoesischen Praefekten machen lassen. Wir haben im grossen gesehen die Landwirtschaft und Ernaehrungswirtschaft in dem von der Militärverwaltung verwalteten Gebieten so behandelt, als wenn es unter der Organisation, die im Reich ihre Gueltigkeit hatte, stattfinden wuerde, sodass also im Zuge dieser ganzen Erfassungsmassnahmen alles nur auf dem Verhandlungsweg erfolgt, an der Spitze der Minister. Der Bezirkschef hatte keinen Verhandlungspartner. Der naechste Verhandlungspartner war am Sitz der Feldkommandantur der Praefekt und seine Dienststelle. Etwa im Jahre 1941, Ende 1941, wurden Regional-Praefekten geschaffen, die 2 - 4 Departemente zusammenfassten. Auf die Verwaltung, insbesondere Ernaehrung und Landwirtschaft, hatte dies keinen Einfluss. Die Sachbearbeiter fuer Ernaehrung und Landwirtschaft bei den Feldkommandanturen blieben.

20.Fr. Wenn nun dieser Auftrag der franzoesischen Verwaltung uebertragen wurde, hat man da nicht gleichzeitig darauf hingewiesen, dass andere Massnahmen ergriffen werden mussten, wenn diese nicht den gewuenschten Erfolg haben wuerden?

- A. Ich weiss es genau auf dem Gebiet der Getreiderfassung. Da war mit dem franzoesischen Landwirtschaftsminister vereinbart, dass Bauern, die bereitwillig nicht abliefern wollen, in Strafe zu nehmen sind, und zwar hat der Praefekt dann eine Geldstrafe ausgesprochen. Man war sich darueber klar, dass etwas

gegen die Bauern geschahen musste, die nicht abliefern wollten. Der Praefekt hatte von sich aus auch das Interesse, seinen Verpflichtungen nachzukommen, denn er hatte ja die Verpflichtungen von seinem Minister her.

21.Fr. Gut, der Auftrag lief von dem Minister bis herunter auf der französischen Seite bis unten hin.

A. Ja, zunächst bis hier zum Praefekten. Der Praefekt hatte zwei landwirtschaftliche und ernährungswirtschaftliche Dienststellen. Das war das Ernährungsamt des Praefekten und die landwirtschaftliche Dienststelle.

22.Fr. Dann war es die Aufgabe des Praefekten, im Sitz der Feldkommandanten den Auftrag zu bestätigen: das und das hast du zu stellen.

A. Ja, das wurden von einer dieser Dienststellen gemeindeweise Listen aufgestellt und jede Gemeinde wurde mit einem bestimmten Lieferzoll belegt.

23.Fr. Wessen Aufgabe war es, den einzelnen Bauern den individuellen Auftrag zu geben?

A. Das hat der Bürgermeister gemacht. Da bestand ein kleiner Ausschuss und der Bürgermeister hat das dann auf die einzelnen Bauernhöfe ungelegt.

24.Fr. Und wie sind die Leute entschädigt worden?

A. Die konnten nur ueber den Praefekten und ueber diese landwirtschaftliche Dienststelle entschädigt worden sein. Ich habe keine andere Kenntnis. Bezahlt ist das Getreide und das Vieh worden.

25.Fr. Wie war die Ausrechnung? War es eine normale Bezahlung?

A. Es wurde der Marktpreis fuer Getreide und der Gutedlassenpreis fuer Vieh bezahlt. Wie die Verrechnung oben im Ministerium war, weiss ich nicht. Da habe ich keine Ahnung.

26.Fr. Haben Sie auch nicht mal gehoert, dass das so oder so gemacht wurde?

A. Nein. Ich habe es mir ueberlegt. Ich weiss es nicht.

27.Fr. Wer hat dann den Transport vorgenommen?

A. Da gab es besonders? ersoenlichkeiten auf der französischen Seite. Sie hieszen die nur? Das waren ja praktisch Viehverteller auf diesem Gebiet, die hatten die Aufgabe, das Vieh abzusuchen. Es wurde auch geschaeft, in Gutedklassen eingeteilt, wobei auch sefter ein Vertreter von deutscher Seite dabei war, und dann zur Verladung gebracht.

28.Fr. Was war das fuer ein Vertreter von deutscher Seite?

A. Das waren Leute, die von der Reichsstelle fuer Tiere aus abgestellt waren.

29.Fr. Also hatte die Reichsstelle fuer Tiere Nebenstellen in Frankreich?

A. Nebenstellen kann man nicht sagen. Sie haben Leute zum Militärbefehlshaber abgeordnet. Das hat es nicht gegeben, dass hier einzelne Reichsstellen oder einzelne Behörden auf landwirtschaftlichen Gebiet.....

30.Fr. Mir ist bekannt, dass die Reichsstelle fuer Tiere, ebenso wie die Reichsstelle fuer Getreide, Nebenstellen im besetzten Gebiet gehabt haben, die eben fuer die technische Durchfuehrung dieser Aufgaben verantwortlich waren.

A. Das kann man aber doch nicht als Nebenstelle  $\beta$  bezeichnen. Ich hatte selbst einen Mann in seinem Sitz, einen Zivilisten, einen Mann der Reichsgetreidestelle.

31.Fr. Wie waren denn die Leute der Reichsstelle  $\beta$  verteilt?

A. Bei Vieh kann  $\beta$  ich es nicht genau sagen. Ich habe in meinem Departement keinen gehabt fuer Vieh. In Sudfrankreich waren Leute taetig in den Departements, die in der Hauptsache Vieh geliefert haben; das war der Sudwesten Frankreichs. Ich habe nicht einen von diesen Leuten zu Gesicht bekommen. Die Leute waren von Paris aus unmittelbar dorthin beordert worden.

32.Fr. Glauben Sie nicht, dass die Leute von der Reichsstelle aus dorthin geschickt wurden?

A. Ich moechte annehmen, dass sie bei der Reichsstelle angefordert wurden, aber ihren Einsatz haben sie zweifellos von Paris aus bekommen.

33.Fr. Dann war also die Reichsstelle nicht davon in Kenntnis gesetzt, wieviel Leute da angikerten?

A. Gewiss wird sie das wohl haben, wenn es ueberhaupt Angestellte der Reichsstelle waren.

34.Fr. Wie waren diese Leute nun verteilt?

A. Als ich in der Kammer sass, hatte ich einen  $\beta$  Sachbearbeiter. Das richtete sich nach der Wichtigkeit des Departements im Hinblick auf den Getreidebau. Zum Beispiel in Departement Vogezen und in diesen angesprochenen Hoehengebieten, wo es kaum Getreidebau gab, wird man auch keinen Sachbearbeiter gehabt haben.

35.Fr. Was war die Aufgabe dieser Leute?

A. Die Aufgabe dieser Leute war es, die Verladung der Getreideerzeugnisse zu ueberwachen, die oertlichen Verhandlungen mit den franzoesischen unteren Dienststellen zu fuehren, Kontrolle der Ablieferung praktisch.

36.Fr. Wissen Sie, ob die Leute auch praktisch die Durchfuehrung der Ablieferung vorgenommen haben? Dass etwa die Transporte unter Aufsicht von Leuten der Reichsstelle standen?

A. Das war schlechterdings nicht gut möglich, denn dieser Mann - selbst wenn ich mich noch mit meinem Inspektor eingeschaltet hätte, hätten wir es nicht fertig gebracht, überall hier und dort zu sein, um einen Wagen Getreide abzuliefern. Das Getreide wurde beispielsweise abgeliefert an das Heeresverpflegungswesen Reims, es wurde ins Reich geliefert teilweise. Gewiss, man ist mal an einer Stelle aufgetaucht, an der viel verladen wurde, aber überall konnte man ja nicht sein.

37.Fr. Werden diese Ablieferungen auch statistisch erfasst?

A. Ja, das wurde erfasst, das wurde jeden Monat gemeldet.

Am 10., 20. und letzten jeden Monats mussten die französischen Dienststellen den Feldkommandanten - Abteilung Ernährung und Landwirtschaft - melden: In der Zeit von - bis, so und soviel. Diese Meldung kam an den Sachbearbeiter. Der Sachbearbeiter der Reichsstelle hat darüber Buch geführt. Diese Meldung ging dann nach Paris zu Dr. REINHARDT. Vierteljährlich wird man wohl auch den Vierjahresplan, Geschäftsgruppe Ernährung und Landwirtschaft, unterrichtet haben. Es ist ja auch nicht immer das Liefersoll erreicht worden.

38.Fr. Ich komme da wieder auf eine Frage, die hier in diesem Dokument zum Ausdruck gebracht wird, so GÖRNING da zum Schluss sagt:

"Ich habe keine Zeit, irgendwelche Briefe zu lesen, dass meine Wünsche nicht erfüllt werden, ich habe nur Zeit, von Zeit zu Zeit kurze Meldungen von BACKE zu lesen, dass meine Wünsche erfüllt sind. Wenn nicht, muss ich weitere Massnahmen ergreifen. Was für weitere Massnahmen sind da durchgeführt worden?"

A. Ich kann mich nicht erinnern, dass von GÖRNING irgendein Erlass kam.

39.Fr. Vielleicht wissen Sie nicht von einem Erlass, aber vielleicht haben Sie praktisch gemerkt, dass hier oder da ein gewisser Nachdruck in Kraft trat?

A. Es ist einleuchtend, dass mit Nachdruck diese Ablieferung betrieben werden musste, wenn sie zu einem Erfolg führen sollte.

40.Fr. Wie ist das betrieben worden?

A. Durch ständige Eindrücke auf den Minister, dass er seinerseits seine Dienststellen immer wieder dazu anhaltend muss, diese Verpflichtungen zu erfüllen.

Und in den unteren Instanzen immer wieder durch Eindrücke auf die Departementsbehörden, wobei immer wieder die Frage aufgetaucht ist, was mit solchen Personen zu geschehen hat, die ihrer Ablieferung nicht nachkommen. Da ist man dann zu diesen Geldstrafen übergegangen, die von den Präfekten, nicht von deutscher Seite, verhängt wurden.

41.Fr. Hat man da kein Militär dazu gebraucht? Dass man eben eine Einheit einsetzte, um dafür zu sorgen, dass das und das abgeliefert wird?

A. In meinem Departement kenne ich keinen Fall, dass das so war. Ich erinnere mich, dass in einem Departement im Westen einmal eine gut Aktion grosseren Umfangs gestartet werden musste, weil dort offensichtlich Boswilligkeit gegenüber der Besatzung vorlag. Und da wurden gewisse Massnahmen durchgeführt.

42.Fr. Von wem wurde das durchgeführt?

A. Auf Veranlassung des Bezirkschefs.

43.Fr. Und der hatte von oben wohl seinen Auftrag bekommen?

A. Das musste ich annehmen.

44.Fr. Ob man da ein ganzes Bataillon eingesetzt hat, wenn diese Massnahmen durchgeführt wurden ....?

A. Ich weiss nicht zu sagen, ob überhaupt Truppe eingesetzt worden ist. Ich glaube, es war auf dem Getreideacker gewesen und da wurden Transportmittel mit in die Gemeinde genommen - ich erinnere mich, Truppe unter Gestellung der Transportmittel - um das Getreide sofort bei Brotstellung festzuhalten.

45.Fr. Von wem wurde der Bedarf der Besatzungstruppe festgelegt?

A. Der wurde von leitenden Intendanten in Frankreich festgelegt, das war Herr Generalstabsintendant IZBE.

46.Fr. Aber von welcher Stelle wurde gesagt, dass der und der Prozentsatz der Menge zurückgehalten werden kann?

A. Das wurde beim Militärbefehlshaber entschieden.

47.Fr. Im Zusammenhang mit dem Vierjahresplan?

A. Ja, also Vierjahresplan wurde sehr wahrscheinlich unterrichtet und zwar deswegen, weil der Generalstabsintendant auf seinem Weg doch auch wegen des Nachschubs mit der vorgesetzten Dienststelle verhandeln musste. Der Truppenbedarf stand fest. Es wurde hier zwischen dem Intendanten und Dr. REINHARDT festgelegt, wieviel Fleisch, Getreide, usw. aus dem Aufkommen des Landes zur Verfügung gestellt werden kann, unter Berücksichtigung des zivilen Bedarfs für die Bevölkerung. Ich weise dazu, dass die Militärbefehlshaber - Ernährung und Landwirtschaft - in ständiger Verbindung mit dem zentralen Intendanten standen.

48.Fr. Haben die demnach das Recht gehabt, irgendeine beliebige Menge herauszunehmen für das Militär, indem sie gesagt haben: Das Militär kommt zuerst?

A. Nein, dazu waren sie nicht befugt. Sie konnten höchstens sagen: Wir haben einen

dringenden Bedarf, Dr. REINHARDT, Da mußt uns so und soviel mehr geben. Aber  
eigentlich konnte das die Truppe nicht, dazu hatte sie kein Recht.

49.Fr. Von wem aus ist das Verhältniß festgestellt worden zwischen der Ernährung der  
Bevölkerung und der Ernährung des Militärs.

A. Das ist besprochen worden zwischen Dr. REINHARDT und Ministerium. Hinsichtlich der  
französischen Bedarf - und der richtete sich je nach den Auffassungen der einzel-  
nen Erzeugnisse und - wie das in einzelnen war - ich überlege gerade.

Von deutscher Seite, von Dr. REINHARDT aus, wurde festgestellt, wie hoch der  
Anfall sein wird. Diese Ergebnisse, die auf französischen Schätzungen be-  
ruhten, wurden rechtseitig immer wieder überprüft und daneben hatte der fran-  
zösische Ernährungsminister die Aufgabe, seine Ernährungspläne für die Be-  
völkerung vorzunehmen. Dann wurde festgestellt was übrig bleibt, und von diesem  
übrigen Rest hat man eben nun festgestellt, was für die Truppe zu verwenden  
ist und was kann für den innerdeutschen Bedarf in Frage kommen.

50.Fr. Was bezeichnen Sie als Rest?

A. Was über den inneren französischen Bedarf hinausging. Der Bedarf stand fest,  
wurde festgesetzt auf Grund der französischen Rationen; das hat der französi-  
sche Minister selbst berechnet.

51.Fr. Ja, berechnet! Aber es musste doch genehmigt werden?

A. Ja, das hat er mit Dr. REINHARDT abgesprochen.

Als Beispiel will ich mal sagen: 1 000 000 Tonnen aufzuehen, Bedarf der Truppe  
600 000 Tonnen, Bedarf der Zivilbevölkerung 700 000 Tonnen, langt schon nicht.  
Da nun der französische Bedarf der anerkannt war, auch eingehalten werden  
musste, blieben eben nur 300 000 Tonnen für die Truppe.

52.Fr. Wenn nun in einem Jahr die Korn-Ernte besonders schlecht war, wurde dann trotz-  
dem die Summe festgehalten?

A. Das hing dann davon ab, ob man die Rationen halten kann, oder ob man sie senken  
musste. Gegebenenfalls wurde der Truppenbedarf auf dem Nachschubweg beschafft.

53.Fr. Herr TRINHAUS, glauben Sie, dass, wenn GOERING gesagt hätte, das und das muss  
beschafft werden, dass dann die Militärverwaltung gesagt hat: Nein, das geht  
nicht, für die Bevölkerung ist das und das festgelegt worden, das muss erst  
erfüllt werden. Glauben Sie, dass das durchgegangen wäre?

A. Ich weiss das nicht. Ich kann nur aus der Praxis sagen, dass Dr. REINHARDT  
immer durchgegriffen hat.

- 54.Fr. Glauben Sie, dass, er dann Verwaltungschef bis 1945 beblieben wäre?
- A. Wenn er es in der Sitzung direkt gesagt hättte, vielleicht nicht. Aber er hat es nachher dem Vertreter GÖRKINGs, als BÄCKE gesagt, und bei BÄCKE hat er sich jedenfalls durchgesetzt.
- 55.Fr. Nun, fahren wir mal fort. Und zwar hättte ich jetzt mal gern die Festlegung erklärt zwischen der Wehrmacht und der Bevölkerung. Sie sagten, es wäre von französischen Landwirtschaftsminister festgelegt worden, was die Zivilbevölkerung braucht?
- A. Von französischen Landwirtschaftsminister ist ausdrücklich der Bedarf errechnet worden. Ich betone ausdrücklich: soweit mir bekannt ist.
- 56.Fr. Und soweit das durchgeführt worden ist, ob die Bevölkerung das tatsächlich bekommen hat, ist Ihnen nicht bekannt?
- A. Das kann ich nicht sagen. Ich könnte mir denken, dass es mal gegen Ende des Jahres Spannungen gegeben hat auf der einen Seite, dass man ausgeglichen hat.
- 57.Fr. Mit wem glauben Sie, dass das auf der deutschen Verwaltungsseite verhandelt worden ist?
- A. Mit Dr. HEINHARDT wohl, bzw. seinem Vertreter.
- 58.Fr. Wer war das?
- A. Dr. SCHEFFRANN.
- 59.Fr. Lassen Sie, wo her ist?
- A. Nein, das ist mir nicht bekannt. - SCHEFFRANN hatte diese Abteilung Verbrauchsregelung, Ernährungswirtschaft.
- 60.Fr. Die Organisation "Ostland", späterhin "Reichsland", hat es die in Frankreich gegeben?
- A. Die Reichsland gab es in Frankreich.
- 61.Fr. Was war die Funktion dieser Organisation?
- A. Diese Organisation hatte die Aufgabe, die in den einzelnen Departements sehr zahlreich vorhandenen Landereien, die unbebaut waren, zu erfassen und in Nutzung zu nehmen.
- 62.Fr. Hat es das in Frankreich in grösserem Masse gegeben?
- A. Ja, in sehr erheblichem Umfang.
- 63.Fr. Wie wurde z.B. ein Gut behandelt, dessen Inhaber als Flüchtling nach dem Süden gegangen war?
- A. Die Reichsland war in der Hauptsache tätig in dem Streifen zur Ostgrenze oben

und zwar in der Hauptsache, was die Maginot-Linie war.

64.Fr. Aber diese Flächen, von wo die Bearbeiter oder Inhaber oder Verwalter geflüchtet waren, fielen auch unter die "Reichsland"?

A. Ja, besonders stark war in diesem Teil das festzustellen, da in diesem Teil die Flüchtlingsbewegung weit stärker war, als im hinteren Teil.

65.Fr. Unter/ was wessen Aufsicht stand der organische Aufbau der Reichsland?

A. Die Reichsland war eine GmbH.

66.Fr. Glauben Sie nicht, dass es eine staatliche Angelegenheit war?

A. Ja, sie wurde natürlich ...

Herr HERBKE, der die "Reichsland" in Frankreich vertrat, sass in der Gruppe III der Abteilung Ernährung und Landwirtschaft, die ausgerichtet und gesteuert wurde die ganze Angelegenheit vom Militärbefehlshaber Abt. Ernährung und Landwirtschaft.

67.Fr. Das betrifft Frankreich. Aber ebenso hat es das doch auch im Osten gegeben. Das muss doch irgendwie zentral gesteuert gewesen sein? Wurde das nicht von Ministerium oder von Vierjahresplan aus beaufsichtigt zumindest?

A. Beaufsichtigt kann man zumindest sagen. Reichsernährungsministerium glaube ich nicht, das wird auch Vierjahresplan - BÄCKE - gewesen sein.

68.Fr. Und glauben Sie, dass auch die Geschäftspläne, die Anordnungen vom Vierjahresplan ausgingen?

A. Die haben ziemlich viel Selbstständigkeit gehabt in Frankreich. Das wurde meines Wissens besprochen zwischen dem Leiter der Reichsland Paris und Dr. REINHARDT, also seinem Gruppenleiter praktisch.

69.Fr. Also was war zusammenfassend nun die Aufgabe der "Reichsland"?

A. Soweit ich die Reichsland kenne, war ihre Aufgabe die Nutzung der verlassenen und unbebauten Flächen; unbebaute und verlassene Flächen zusammenfassen und zu bearbeiten.

70.Fr. Zu Gunsten?

A. Ja, zu Gunsten ...? (Achselsacken)

71.Fr. Ich meine, wer hat drauf gearbeitet? Haben Deutsche drauf gearbeitet?

A. Teils, teils. Ich erinnere mich, wenn die Flüchtlinge zurückkamen, wurden die Leute auf die Höfe genommen und arbeiteten da mit, bis alles geklärt war.

72.Fr. Von wem wurde es bearbeitet, solange die Flüchtlinge weg waren? Sind da deutsche

/. Familien angesiedelt worden?

A. Nein, das ist mir aus dem Westen garnicht bekannt. Die praktischen Arbeiten haben Franzosen und Kriegsgefangene auch geleistet.

73.Fr. Und was ist mit den Produkten geschehen?

A. Die sind in diesem Lieferzoll nur Ablieferung mit erfasst worden, soweit sie nicht auf den einzelnen Höfen als Saatgut oder im eigenen Betrieb gebraucht wurden.

74.Fr. Sind die Produkte dieser Betriebe unabhängig von dem Lieferzoll ins Reich geschickt worden?

A. Das glaube ich nicht, ich weiss an, dass die in Frankreich geblieben sind.

75.Fr. Es kann mir aber nicht denken, dass das Deutsche Reich fuer die Franzosen gearbeitet hat?

A. nein, man hat es getan, um allgemein das Volumen zu sukzessive vergrössern. Die Idee ist dadurch zustande gekommen, dass 1940 bei der Besetzung Frankreichs dieser ganze Osten menschenleer war. Die Ernte stand draussen, und da wurde nun in erheblicher Masse die Truppe eingesetzt, um die Ernte reinsubringen. Und aus diesem Zustand heraus ist nachher in diesen grosseren Gebieten, wo keine Bevölkerung war und auch die sonstigen nicht in Nutzung genommenen Flächen lagen, ist dann im Zuge einer grosszügigen Kultivierung unter Hinzuziehung von deutschen Kräften und auch Kriegsgefangenen das Land bearbeitet worden. Und dann setzte naturlich sukzessive die Rückkehr dieser Leute, die da hingehört, ein und es gab allerlei Schwierigkeiten. Wie die aber beseitigt wurden, darüber versag ich mich unter Eid nicht auszulassen.

76.Fr. Wurden in der "Reichsland" auch zwangsverschleppte Arbeiter beschäftigt?

A. Ist mir nicht bekannt.

77.Fr. Man ist bekannt, dass Minister BARK persönlich nach Frankreich gefahren ist, wie die Ernte eingeschleht worden ist, um mit den Leuten zu verhandeln. Hat man da nicht die Truppe mit eingesetzt?

A. Wo die Besitzer noch da waren, hat man den Leuten die Truppe zur Verfügung gestellt. Das wurde ganz grosszügig durchgeführt, um die Ernte zu bergen. In den einzelnen Departements haben die Sachbearbeiter fuer Ernährung und Landwirtschaft in Verhandlungen mit den Truppenkommandeuren Kontingente bereitgestellt, die - sowohl durch Gestellung von Gepannikräften, als auch von Mannschaften - die Einbringung der Ernte, wie die Neubestellung sichern helfen sollten.

78.Fr. Hatte die Organisation "Reichsland" das Recht, möglichst verlassene Grundstücke

zu beschlagnehmen?

A. Das kann ich nicht sagen.

79.Fr. Wissen Sie von irgendwelchen Fällen, wo das der Fall gewesen ist?

A. Nein, ich sagte schon, dass in meinen Gebieten die Reichsland nicht tauglich war.

80.Fr. Ich meine nicht nur von Ihrem Gebiet, sondern allgemein?

A. Nein, wie die Rechtslage war, weiss ich nicht.

81.Fr. Wie ist die "Reichsland" organisatorisch aufgebaut gewesen?

A. Es gab in den einzelnen Bezirken Kreisstellen, da sass ein Diplomalndwirt. Das waren Zivilisten gewesen, grosse Gutbesitzer, die fuer diesen Zweck dienstverpflichtet gewesen waren, nehme ich an. Und in den einzelnen Kreis Bezirken gab es Bezirkestellen.

82.Fr. Hat die Kreisstelle mit der Feldkommandantur zusammengearbeitet?

A. Dort wo es Kreisstellen gab bestand eine lose Verbindung mit der Feldkommandantur. Es war nicht so, dass der Sachbearbeiter der Feldkommandantur Anweisungsbefugnisse an den Kreisstellenleiter hatte. Das lief mehr oder weniger parallel, weil das eine eine zivile Sache war, waehrend das andere militaerisch war.

83.Fr. Da war also Dr. REINHARDT ebenfalls der fuehrende Mann?

A. Der war der fuehrende Mann fuer die "Reichsland" in Frankreich.

84.Fr. Ist Ihnen bekannt, dass bei dieser Erfassung von Getreide und Vieh die Reichsland-Gaeter mit darunter fielen?

A. Meines Wissens, ja.

85.Fr. Oder ob das individuell sofort ins Reich abgefuehrt wurde und garnicht statistisch mit der eigentlichen Erfassung mit gefuehrt wurde?

A. In den Meldungen der Franzosen waren sie nicht dabei, das glaube ich nicht. Die werden unmittelbar gemeldet haben, nehme ich an, und werden wohl auch direkt von Paris aus angewiesen worden sein.

Ich glaube, dass ich das so annaehern kann.

86.Fr. Aber dass von den Produkten der "Reichsland"-Gaeter irgendetwas in franzoesische Haende ging, das glauben Sie nicht?

A. Das kann man schlecht sagen. Es koennte genau so gut sein, dass es ortsnaeherlich moeglich war aus Transportgruenden. In der Hauptsache wurde der Truppenbedarf damit gedeckt. In den Ardennen u.D. insbesondere auf dem Gebiet des Gemueesbaus.

87.Fr. Das mag technisch so gewesen sein. Wie war es aber geschäftsordnungsmaessig?

- A. Es wird natuerlich in erster Linie fuer die eigene Versorgung gewesen sein. Aber ich moechte mich da nicht festlegen, ich kenne das ganze Gefuege der "Weichland" zu wenig, als dass ich mich da festlegen kann.
- 88.Fr. Haben Sie jemals Besprechungen mit BUCKE beigesteuert?
- A. Mit BUCKE habe ich einmal einer kurzen Besprechung beigesteuert in Erfurt.
- 89.Fr. Um was handelte es sich da?
- A. Da handelte es sich um die Versorgung des Feldheeres - das war ein Punkt, wo ich teilgenommen haben - zu diesem Zeitpunkt, wo unsere eigene Truppe am Rhein stand. Sehr spaet also. Das muss also Januar/Februar 1945 gewesen sein.
- 90.Fr. Da handelte es sich um die Verpflegung der Truppe?
- A. Ja. Was BUCKE sonst noch besprochen hat, weiss ich nicht. Solange ich dabei war, wurde die allgemeine Verpflegungslage der Truppe in Westen besprochen.
- 91.Fr. Bucke soll sehr oft in Frankreich gewesen sein?
- A. Das ist moeglich. Ich habe ihn persoenlich nie gesehen. Ich habe ihn erstmals in Erfurt kennengelernt.
- 92.Fr. Wie hat sich der Rueckzug von Frankreich zurueck ueber den Rhein nach Hause in Bezug auf die Ernährung ausgewirkt?
- A. Den Rueckzug, den ich durchzufuehren hatte von Lyon zurueck, war voellig unabhengig von Zehn Paris, weil ich fuer diesen Rueckzug militaerisch meinem Kommandanten unterstand. Wir hatten gleich Marschziel Reich.
- 93.Fr. Kam der Rueckzug ploetzlich, oder wurde darauf hingearbeitet?
- A. Er kam nicht ploetzlich. Von Lyon aus hatte man die Invasion in Baden schon gehabt. Man konnte sich ja ausrechnen, in wieviel Tagen man damit rechnen konnte.
- 94.Fr. Hat man nicht versucht, noch etwas mit Hinueber zu bringen, um Getreide usw.?
- A. Das war kaum mehr moeglich, denn die Transportmoeglichkeiten waren sehr schlecht. Soweit beladene Waege dastanden, wurden sie vielleicht noch befoerdert. Ich habe bis zum letzten Tag noch mit Transporten zu tun gehabt, aber in umgekehrter Richtung. Es handelte sich um die Deckung des Weizenbedarfes von Nord nach Sudfrankreich.
- 95.Fr. Das waren die Waege im einzelnen. Aber wie war es mit den anderen Dingen und im allgemeinen?
- A. Dazu kann ich nur sagen: Was in den einzelnen Monaten an Vieh zu liefern war, war ja schon ungelegt und die Beobachtung hatte gezeigt, dass das Zustandebrin-

gen der einzelnen Viehwege, als auch die Möglichkeiten des Transportes immer weniger wurden. Im Süden war es besonders schwierig durch die Partisanen-Geschichte.

96.Fr. Was ist nun in der Zeit, wo Sie zurückgingen mit der Bestellung fuer die naechste Ernte gewesen?

A. Das ist ja zu der Zeit nicht akut gewesen. Das ist im Juni, Juli gewesen, da war die Ernte grade schau.

97.Fr. Und das traf im ganzen Land zu, diese Verhältnisse?

A. Ja, so wie ich sie sehe.

98.Fr. Herr TRINKUS, ist Ihnen irgendwas ueber den Schwarzen Markt in Frankreich bekannt?

A. Ja, eigene Beobachtungen; anliegensichts nichts.

Mir haben selbstverstaendlich vom Militaerbefehlshaber abt. Ernahrung und Landwirtschaft aus, Dr. REINHARDT also, Anweisungen erhalten, die zum Ziele hatten, von uns aus alles zu tun, um den Schwarzen Markt der / Schwarzhaendler auf Ernahrungswirtschaftlichem Sektor zu bekampfen, darin auch die französische Regierung zu unterstuetzen, soweit sie es verlangt, soweit sie es nicht tut, sie dazu anzuhalten. Die Verhältnisse lagen in den einzelnen Departements verschieden. Es gab Departements, die waren landlaeufig bekannt, dass dort der Schwarzmarkt in voller Blute war, grade auf ernahrungswirtschaftlichem Gebiet, und es gab Departements, wo bekannt war, dass es kein Lokal gab, wo man "schwarz" essen konnte. Das war durchaus unterschiedlich.

Was intern geschah, da hat man nicht reinschauen koennen, da war die Besatzung zu schwach dazu, denn da gehoerte ja ein gewisser Polizei-Apparat dazu, wenn man dagegen einschreiten will. In meinem Departement Marne haben die Polizeikraefte sehr oft auf Veranlassung der Franzosen eingegriffen. Ich kann mich nicht erinnern dass grosse Faelle von Schwarzhandels-Skandalen usw. bei mir vorgekommen seien.

---